

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat einschließlich Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung in der Expedition oder den Filialen 60 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 80 Pfg., bei Selbstabholung 70 Pfg. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.10 Mk., für 1 Monat 70 Pfg. (Postgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

Redaktion: Tauchaer Straße 19/21.
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Telephon: 13693.
Sprechstunde: Wochentags 6—7 Uhr abends (außer Sonnabends).

Inserate kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., bei Blahvorschrift 30 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Beilegen von Prospekten ist 8.50 Mk. pro Tausend für die Gesamtauflage, bei Teilaufgabe 4 Mk. — Der Betrag ist im Voraus zu entrichten. Schluß der Annahme von Inseraten für die nächste Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag, Expedition und Inseraten-Annahme: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21, Postgebäude. Telephon: 2721.

Tageskalender.

Im Reichstag machte gestern Herr Willow den ergebnislosen Versuch, durch eine Rede zur Reichsfinanzreform den Bloß zu legen.

Die Reichspartei und die Wirtschaftliche Vereinigung beschloßen, für die Erbschaftsteuervorlage der Regierung unter bestimmten Voraussetzungen einzutreten.

Der Streik der englischen Bergarbeiter erscheint infolge des provozierenden Verhaltens der Grubenbesitzer unvermeidlich.

Kreta.

Leipzig, 17. Juni.

Von neuem ist eine der „Gragen“ in der Türkei „aktuell“ geworden, die Kreta-Frage. Seit Jahrzehnten ist die Insel das Objekt der Experimente der europäischen Diplomatie. Eine der Stätten altgriechischer Kultur, wurde sie 1668 eine Beute der Türken, aber die Bevölkerung wußte stets ihr Volkstum zu bewahren und war jederzeit bereit, in den Bergen sich zur Wehr zu setzen, wenn die Nachthaber sie bedrängten. Als der griechische Befreiungskampf begann, waren die Kretenser die ersten, die zu den Waffen griffen. Erst als der Sultan seinen Vasallen, den Vizekönig Mehmed Ali von Ägypten zu Hilfe rief, gelang es diesem, im Jahre 1824, die Insurgenten aus den Hafenplätzen zu verdrängen, aber im Innern hielten die heldenmütigen Spaakoten der Uebermacht stand. 1839 wurde die griechische Frage durch den Vertrag von London „gelöst“, d. h. unter dem Druck der Mächte mußte die Türkei Griechenland als tributpflichtigen, aber im übrigen unabhängigen Vasallenstaat anerkennen. Kreta, wo immer noch der Kampf wütete, überließen die Mächte seinem Schicksal, weil wieder einmal die widerstreitenden Interessen der englischen, französischen, russischen und österreichischen Regierung dazu führten, die Macht des Sultans nicht zu sehr zu schwächen. Jetzt konnte aber Mehmed Ali seine ganze Macht gegen die Insel wenden, und 1831 wurde nach furchtbaren Meheleien der Aufstand niedergeworfen. In den folgenden drei Jahrzehnten brachen immer neue Aufstände aus, die regelmäßig wieder unterdrückt wurden. Den Kretensern wurden zwar durch das Eingreifen einige Reformen versprochen, die Versprechungen wurden aber nie gehalten. Als die Inselbewohner 1866 abermals zu den Waffen griffen, um wenigstens die Erfüllung dieser Versprechen zu erzwingen, schlug Napoleon III. vor, ein Plebiszit zu veranstalten, die Kretenser über ihre Wünsche und Be-

schwerden zu befragen. Das schien der englischen und der österreichischen Diplomatie indessen zu gefährlich und wurde vereitelt. Da aber die Unterwerfung der Insurgenten nicht gelang und Griechenland zum Kriege rüstete, machte die türkische Regierung Zugeständnisse: die Insel erhielt ein Provinzialstatut, dem türkischen Gouverneur wurde ein christlicher Gouverneur beigegeben und ein Generalrat mit einigen parlamentarischen Befugnissen wurde eingesetzt.

Nun gab es für einige Jahre Ruhe auf Kreta. Es kam dann der russisch-türkische Krieg von 1877 und 1878; durch den Berliner Vertrag wurde die Türkei von den Mächten erneut zusammengefaßt, die Kretenser aber blieben vergessen von der hohen Diplomatie, oder vielmehr, man zwang sie, zu schweigen. Sie griffen abermals zu den Waffen und erzwangen damit weitere Zugeständnisse; die türkische Regierung vereinbarte mit ihnen ein neues Provinzialstatut. Dieses Statut bestimmt, daß ein Christ als Generalgouverneur von der Porte ernannt und von den Mächten bestätigt wird, in den Sandschaks (Verwaltungsbezirken) werden Beamte eingesetzt, die mohammedanisch oder christlich sein sollen, je nachdem die eine oder andere Konfession die Majorität hat, ein Landtag wird einberufen, zu dem die Mohammedaner 31, die Christen 49 Abgeordnete wählen, griechisch gilt als Landessprache, die Steuerfrage wird in der Weise geregelt, daß die Bevölkerung nur den Zehnten, eine Schenk-, Tabak- und Salzsteuer zahlt. Was von dem Ertrage dieser Steuern nach Bestreitung der Ortsverwaltung bleibt, fließt zur Hälfte dem Sultan zu, die andere Hälfte wird für Kulturaufgaben der Insel verwendet.

Wieder gab es nun ein paar Jahre Ruhe. Indessen machten sich bald wieder Mißgriffe und Verfolgungen der türkischen Beamten geltend, und auf der andern Seite drängte immer von neuem die griechische Bevölkerung der Insel zu einer Vereinigung mit Griechenland. Die Spannung führte im Jahre 1889 zu einem neuen Aufstand. Mohammedaner und Christen fielen übereinander her, und es kam zu gräßlichen Meheleien. Die Mächte wuschen ihre Hände in Unschuld und bedrohten Griechenland, das seinen Brüdern Hilfe bringen wollte. Der Aufstand wurde unterdrückt und die Privilegien von 1878 eingeschränkt: fortan sollte es der Porte freistehen, einen Mohammedaner oder einen Christen als Statthalter einzusetzen, die Zahl der Abgeordneten wurde reduziert auf 35 Christen und 22 Mohammedaner, die Steuerprivilegien wurden beseitigt. Die Griechen weigerten sich, das neue Statut anzuerkennen, und boykottierten den Landtag. Die türkischen Beamten ließen der Willkür wieder die Zügel schießen, es tobte der Kleinkrieg zwischen Bevölkerung und Verwaltung, bis 1896 abermals der Waffentkampf entbrannte. Griechenland war diesmal fest entschlossen, den

Kretensern zu helfen, und sandte Schiffe aus, um die Landung türkischer Truppen zu verhindern. Aber die Großmächte fielen den Griechen in den Arm und eine internationale Flotte trieb die griechischen Schiffe zurück. Die Kretenser proklamierten trotzdem den Anschluß der Insel an Griechenland, die Mächte — Deutschland voran — protestierten, und die Diplomaten machten einen neuen Vorschlag, den Pelz zu waschen, ohne ihn nah zu machen: Kreta sollte die Autonomie erhalten, aber unter der Oberherrschaft der Türkei verbleiben. Inzwischen kam es zum Kriege zwischen Griechenland und der Türkei. Die Verschleppungspolitik der Großmächte hatte der Türkei die Herbeiziehung asiatischer Truppen ermöglicht und die griechische Regierung erwies sich als unfähig, den Krieg zu leiten. Die griechische Armee, die von dem Kronprinzen, einem notorischen Trottel, befehligt war, wurde geschlagen und der Krieg endete mit einer Niederlage Griechenlands. Jetzt wurde der Plan der Mächte verwirklicht: Kreta erhielt die Autonomie. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe landeten die Mächte Truppen. Nun entstand die Frage, wer Generalgouverneur werden sollte. Rußland und Frankreich schlugen den Prinzen Georg von Griechenland vor, was natürlich dem Sultan nicht paßte. Darauf zog sich Deutschland aus Freundschaft für den Sultan von der Aktion zurück, und ihm folgte Österreich. Indessen setzte Rußland seinen Willen durch: der Sultan wollte den Prinzen Georg nicht als Gouverneur bestätigen, deshalb wurde dieser von Rußland, Frankreich, England und Italien als Generalgouverneur dieser Mächte mit Vollmacht auf drei Jahre eingesetzt und jede der genannten Mächte ließ 800 Mann auf der Insel als internationale Schutztruppe zurück. Die Vollmacht wurde dann verlängert und der Prinz blieb bis 1907 Kommissar. In diesem Jahre wurde dann unter Zustimmung der Mächte eine Verfassung eingeführt und den Kretensern zugesagt, daß die internationale „Schutztruppe“ am 27. Juli 1909 zurückgezogen werden solle.

So ist Kreta bis auf den heutigen Tag eine angeblich türkische Provinz, nur hat die türkische Regierung überhaupt nichts in die inneren Verhältnisse des Landes dreinzureden. Die griechische Bevölkerung der Insel hat seit Beginn des 19. Jahrhunderts in harten Kämpfen um ihre Existenz gerungen und jeden Schritt vorwärts mit Strömen von Blut erkaufen müssen. Die „zivilisierten“ Mächte haben dagegen jahrzehntelang alles getan, um die Schandwirtschaft der türkischen Regierung aufrechtzuerhalten. Der Zustand, der augenblicklich besteht, kann nicht als endgültige Lösung betrachtet werden. Die Bevölkerung will nun einmal zu einer definitiven Vereinigung mit den Stammesgenossen, mit dem griechischen Staate, gelangen, während die türkische Regierung nicht ihre Hoheitsrechte aufgeben will. Der Moment der Zurück-

Seuiletton.

Erdschud.

Von B. Blasco Ibáñez

Autorisierte Uebersetzung aus dem Spanischen von Wlff. Thal. Nachdruck verboten.

Batiste hatte Glück. Während er, in den Strohsessel zurückgelehnt, die Augen halb zur Seite gewendet, zuhörte, was der Prinzipal mit naseleiser und eintöniger Stimme vorlas und auch auf die Bemerkungen und Kommentare dieses in öffentlichen Angelegenheiten bewanderten Mannes lauschte, bekam er nur drei Risse und einen Schnitt ins Ohr. Früher war er weniger glücklich gewesen. Er bezahlte seinen halben Real und betrat durch das Serranos-Tor die Stadt.

Zwei Stunden später verließ er sie und setzte sich von neuem auf die Steinbank zu der Gruppe von Kunden, um wieder bis zur Stunde des Marktes den Reden des Prinzipals zu lauschen. Seine Herren hatten ihm die kleine Summe geliehen, die ihm zum Ankauf des Pferdes fehlte. Die Hauptsache war jetzt, bei seiner Wahl gut aufzupassen, seine Kaltblütigkeit zu bewahren und sich von den Schlingen dieser Gitanos nicht hineinlegen zu lassen, die mit ihren Tieren an ihm vorüberzogen und in das Bett des Flusses hinunterstiegen.

Es schlug elf Uhr. Schon mußte der Markt stark besucht sein; doch noch hatte Batiste die Bank nicht verlassen. Wohl hörte er den wirren Lärm dieser unsichtbaren Menge und das Gewieher und die Stimmen, die vom Ufer heraufkamen; wie ein Mann, der einen wichtigen Entschluß noch verschieben will, blieb er ruhig sitzen. Endlich entschloß er sich, ebenfalls nach dem Markte zu wandern.

Wie immer war der Fluß auch heute fast leert. Zer-eingelte Wasserläufe aus den Schleusen und Deichen, mit denen man die Ebene bewässert, schlängelten sich in krummen Linien und bildeten Inseln auf diesem staubigen, brennenden, ungleichen Boden, der mehr einer afrikanischen Wüste, als dem Bett eines Flusses ähnlich sah.

In dieser Stunde strahlte das ganze Ufer im Sonnen-

glanze, ohne daß sich der geringste Schatten zeigte. Die mit weißen Planen bedeckten Bauernwagen waren wie ein Lager in der Mitte zusammengestellt, und am Ufer standen die verkauften Tiere in einer Reihe: bodige schwarze Maulesel, mit ihrem roten Zaumzeug und ihren leuchtenden Kruppen, die sie unaufhörlich in nervöser Unruhe bewegten; kräftige Arbeitspferde, doch mürrisch, wie zu ewiger Anstrengung verdammt; Leis-eigene, betrachteten mit ihren gläsernen Augen alle Vorübergehenden, während die kleinen, feurigen Pferde mit ihren Hufen im Sande wühlten und an dem Halfter rissen.

An dem Geländer, durch das man in den Fluß hinunterstieg, stand der Ausschuh des Marktes. Esel ohne Ohren, mit unsauberem Fell und widerlichen Pusteln bedeckt, traurige Pferde, deren fleischlose Knochen mit ihren Spigen durch die Haut zu dringen schienen, blinde Maulesel mit einem Schwanenhals; der ganze Abhub des Marktes, die Invaliden der Arbeit, mit dem von Schlägen gegerbten Fell, mit leerem Magen und großen, von dicken grünen Fliegen erzeugten Stüchwunden, warteten hier auf den Unternehmer, der sie für das Stiergeficht kaufen sollte, oder auf den Bettler, der sich von ihnen noch irgendwelchen Nutzen versprach.

Im unteren Teile, bei den fließenden Wassern, an dem Ufer, das die Feuchtigkeit mit einem leichten Rasenteppich bedeckt hatte, trippelten die ungezähmten Füllen scharenweise mit ihren langen, im Winde flatternden Mähnen und ihren starken, den Sand fegenden Schwänzen hin und her. Jenseits der Steinbrücken sah man die Stierherden

mit den krummen Beinen, wie sie friedlich das Gras fraßen, das ihnen die Schäfer hinwarfen, oder schläfrig über diesen verbrannten Boden wanderten, sich nach den frischen Weideplätzen heimsehend, und sich jedesmal stolz aufreckten, wenn die Jungen von den Brückengeländern pfliffen, um sie zu ärgern und zu reizen.

Das Treiben auf dem Markte wurde lebhafter. Bei jedem Tiere, um das geäußelt wurde, sammelten sich Gruppen von Landleuten, die in Hemdsärmeln, den Ärmeln in der rechten Hand, eifrig gestikulierend schwatzten. Die mageren Gitanos mit der bronzernen Hautfarbe und den langen Beinen, in der Tunika aus gekleidetem Schafspelz und die Pelzmütze auf dem Kopfe, sprachen unaufhörlich und bliesen dem Käufer ihren Atem ins Gesicht, als wenn sie ihn hypnotisieren wollten, während in ihren schwarzen Augen ein Fieberglanz aufleuchtete.

„Betrachtet das Tier ja genau, beobachtet die Linien, man möchte es für ein Fräulein halten.“

Doch der Bauer blinnte, unempfindlich für alle Schmeicheleien des Gitanos, verschlossen, schwankend und nachdenklich, zur Erde, betrachtete dann das Pferd, frakte sich hinterm Ohr und erklärte schließlich mit eigenfönniger Energie:

„Gut, aber ich gebe nicht mehr.“

Batiste ging mehrmals durch die Reihen der Tiere, ohne auf die Händler zu achten, die seine Absicht errieten und ihn ansprachen. Nichts gefiel ihm.

„Ach, der arme Morru! Wie schwer war es, einen Nachfolger für ihn zu finden! Hätte nicht die Notwendigkeit gesprochen, der Pächter wäre abgezogen, ohne einen Handel abzuschließen. Er glaubte, den Toten zu beleidigen, wenn er diesen widerwärtigen Tieren seine Aufmerksamkeit schenkte.“

Plötzlich blieb er aber doch vor einem weißen Hengste stehen, der weder sehr groß noch sehr blank war, noch dazu Schrammen an den Beinen und ein abgespanntes Aussehen hatte: ein Arbeitstier, das trotz seines erschöpften

So ist durch das Auftauchen der einen „Frage“ wieder einmal alles in Bewegung gesetzt. Vielleicht wird abermals ein Mittel gefunden, um eine Katastrophe zu verhindern. Es fragt sich nur, wie lange es dauern würde, bis wieder eine „Frage“ auftaucht. Von einer Lösung, einer dauernden Lösung, die die Gefahr von Katastrophen in der Türkei und den Balkanstaaten beseitigt, kann eben nicht die Rede sein, so lange die türkische Fremdherrschaft auf den Balkan lastet.

Reina, 10. Juni.

Die Revision der Tarife bringt den in Konsumvereinen beschäftigten Bäckern neben Verkürzung der Arbeitszeit eine weitere Lohnerhöhung gegenüber dem früheren Tarif. Die Grundlöhne für Bäcker und Transportarbeiter werden um 50 Pf., 1 Mk. und 2 Mk. pro Woche, je nach Höhe des Ortszuschlags, erhöht. Zu diesen Grundlöhnen treten dann noch Ortszuschläge bis zu 30 Prozent. Die Arbeitszeit der Transportarbeiter erfährt eine Verkürzung der Arbeitszeit von $\frac{3}{4}$ Stunde und mehr. Ab 1. August 1912 wird den belde-

„Seht ihn Euch nur an, seht ihn Euch nur an,“ sagt der Gitano, „dazu ist er da. Das Geschäft ist klar und reinlich, bei mir wird niemand betrogen. Alles geht mit rechten Dingen zu. Hier werden die Tiere nicht zugekauft wie es gewisse Viehhändler machen, die Euch einen Esel im Handumdrehen in etwas andres verwandeln. Ich habe ihn in der vorigen Woche gekauft und mir nicht einmal die Mühe gegeben, die Kleinigkeiten verschwinden zu lassen, die er an den Beinen hat. Habt Ihr gesehen, wie leicht er geht? Und erst am Morgen. Nicht einmal ei-

Nachdem noch mehrere Vertreter von Vereinen verschiedener Bünde zu den Tarifen geäußert hatten, bemerkte Arnold Leipzig nach Annahme eines Schlufsantrages, die Behauptun

Nachdem der Vorsitzende Habsbost noch einen kurzen Rückblick auf die Verhandlungen geworfen hatte, wobei er zugleich betonte, daß es nunmehr Pflicht der Delegierten sei, die angenommenen Tarife in ihren Vereinen zur Einführung zu bringen, wurde der sechste Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine mit einem dreifachen Hoch auf den Verband nachmittags 2 Uhr geschlossen.

Sitzung vom 16. Juni 1900.

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Eine Ratsvorlage forderte die Bewilligung von 80 000 Mk. als Berechnungsgeld aus dem Guthaben der Stadt bei der Sparkasse zur Ausschmückung städtischer Gebäude und zur Decoraton des Bühnenraumes im neuen Theater bei der 500jährigen Jubelfeier der Universität. Die vorberatenden Ausschüsse hatten diese Summe zu hoch gefunden und moniert, daß eine allzu reichliche Ausschmückung einzelner Gebäude vorgesehen sei. Auch von einer Ausschmückung des Siegesdenkmals und des Bismarckdenkmals ist in Aussicht genommen worden. Dem entsprechend wurde empfohlen, der Ratsvorlage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß statt 80 000 Mk. nur 35 000 Mk. bewilligt werden. Der Auswahlsantrag wurde gegen eine Stimme (Posse) angenommen.

Die Rechnung über die neue Witwen- und Waisenklasse der unteren Beamten des Rates der Stadt Leipzig auf das Jahr 1908 wurde richtig gesprochen. — An Proceß-, Anwalts- und Gerichtskosten wurden 2000 M. nachbewilligt.

In einer Vorlage über die Sparkassenverhältnisse in den am 1. Januar 1910 einzuverschleissenden Gemeinden empfiehlt der Rat:

1. die Sparkasse Stilling aufzulösen und ihr die Rückführung ihrer Einlagen nach § 9 Abs. 6 ihrer Statuten aufzugeben (bis 1. April 1900 84 952 87 Mk.).
2. Die Vergütung der bis zum 31. Dezember 1900 in Stilling nicht abgehobenen Sparbeträge vom 1. Januar 1910 ab aufheben zu lassen und die in Betracht kommenden Sparbeträge zur weiteren Bearbeitung der Sparkassenkassen-Mündigkeit zu überweisen,
3. die einzige von der Sparkasse Stilling begebene Hypothek von 88 000 Mk. zu 4½ Proz. auf die Sparkasse II zu übergeben,
4. die Gemeinderäte zu Mülbern, Stötteritz und Dölitz zu veranlassen, wegen Verabschiedung des Sparzinsfußes von 3½ auf 3 Proz. vom 1. Januar 1910 ab die Genehmigung der Kassenratsbeschlüsse einzuholen und diese Zinsherabsetzung statutengemäß rechtzeitig bekannt zu machen.

„Heilige Mutter Gottes, fünfundzwanzig Duros
Habt Ihr es Euch denn angesehen, dieses Tier? Selbst

(Fortsetzung folgt.)

Raubanfall.

300 Mark Belohnung.

Heute vormittag gegen 7/9 Uhr hat ein 16-jähriger Kaufmannslehrling von hier im Hauptpostgebäude am Augustusplatz am Schalter links im Auftrage seines Chefs den Betrag eines Postwechsels über 3000 Mk. erhoben und ihn in drei Eintausendmarktscheinen ausgezahlt erhalten. Als bald hat er sich, indem er die empfangenen drei Scheine und eine ihm von seinem Chef mitgegebene Anweisung zur Einzahlung der 3000 Mk. bei der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt in der Hand gehalten hat, auf den Weg zu dieser Bank begeben.

Der Lehrling scheint bereits im Hauptpostgebäude beobachtet worden zu sein, denn auf dem Georgiring vor dem Grundstück Nr. 5 ist er von einem Manne überholt worden, der ihm die drei Geldscheine mit der Bankanweisung aus der Hand gerissen hat. Der Unbekannte ist dann durch den neben dem bezeichneten Grundstück befindlichen Durchgang nach der Querstraße zu entkommen.

Ein ansehend an der Tat beteiligter Begleiter des Räubers ist von Passanten festgenommen worden. Der entkommene Räuber wird beschrieben als etwa 27 bis 30 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, mit kleinem Schnurrbart, bekleidet mit dunklem, braunfarbtem Jackettanzug und grünlichem Ziegenhut. Er trug eine etwa 40 Zentimeter lange und etwa 18 Zentimeter hohe gelbbraune Handschelle in der Hand. Er scheint ein Ausländer zu sein.

Inzwischen ist ermittelt worden, daß der Festgenommene und der Entkommene zusammen in einem Gasthause der Nikolaistraße unter den offenbar falschen Namen Glucksohn und Vereisiedt in vergangener Nacht gewohnt haben. Ansehend sind beide Polen oder Russen. Alle Wahrnehmungen, die auf den Vorfall Bezug haben, insbesondere aber solche, die zur Ermittlung des entkommenen Räubers zu führen geeignet sind, wolle man sogleich der Kriminalabteilung des Polizeiamts, Wächterstraße 5, zur Kenntnis bringen.

Belohnung von dreihundert Mark

eventuell eine dieser Belohnungssumme proportional entsprechende Belohnung bei Wiedererlangung eines niedrigeren Betrags, als 3000 Mk., ausgesetzt worden.

Leipzig, den 10. Juni 1909.

Das Polizeiamt.

Achtung, Zimmerer!

Die für heute abend nach dem Volkshaus einberufene Versammlung findet **nicht** statt. [11228] Der Vorstand.

Allgem. Deutscher Gärtnerverein

(Ortsverwaltung Leipzig).

Sonntag, den 19. Juni, abends 8 Uhr

Rosenfest

unter Mitwirkung der [11207]

Turnerinnen-Abteilung des L.-B. Bormärts, L.-Süd

Im Felsenkeller, L.-Plagwitz.

Dazu ladet freundlichst ein Das Komitee.

Simons Gasthof Teuditz

bei Dürrenberg

Sonntag, den 20. Juni 1909

Stiftungsfest des Arb.-Radf.-Klub Frisch auf bestehend in Rorfsahrt, Blumenverlosung, Preisstücken und Regeln. Von nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr an: **BALL.**

Hierzu ladet alle Sportgenossen freundlich ein Der Vorstand.

Seltene Gelegenheit! 3-Monat-Kursus für Metallarbeiter. Beginn 22. Juni. Moderne Drehbänke, Wechselraderberechnung und feste Uebertragung. Schnitt- u. Umfangsgeschw. Universal- und Spezialfräsmaschinen. Teilkopf. Berechn. all. vorkommenden Arb. Unterricht an 2 Wochenabenden. Windmühlenstr. 11-13, Kosmos. Monatl. 3.50 Mk. Anmeldungen Gohl, Landsberger Str. 30, Wilde.

Druckerei = Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Sonntag, den 19. Juni, abends 7/8 Uhr

Öffentliche Versammlung

im Pantheon.

Tagesordnung: 1. Vortrag: Der Mißbrauch mit der Tarifgemeinschaft. Referent: Buchdrucker Bruchardt. 2. Beschlußfassung über die Vorschläge des Festkomitees. 3. Die Einführung einer Kartothek. [11209]

Zahlreichen Besuch aller Berufskollegen und Kolleginnen erwartet Für die Ortsverwaltung: O. Schulze.

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

E. H. 29. Filiale Plagwitz.

Sonntag, den 20. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr, findet unsere

General-Versammlung

im Saale d. Restaurants Zwei Linden, Pl. Karl-Heine-Str., statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. [11189]

Es liegt im Interesse der Mitglieder, an dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezierer Deutschlands

Filiale Leipzig.

Sonntag, den 20. Juni 1909

Grosses Sommer-Fest

im Etablissement Elysium, Eifenstraße 72

bestehend in Garten-Konzert, Kinderspielen, Herren- und Damenfesten, reichhalt. Tombola u. Sommerachts-Ball.

Einlaß 3 Uhr. Programme im Vorverkauf 25 Pfg. Ende 2 Uhr.

Es ladet ergebenst ein [11201] Das Festkomitee.

Bären-Schänke

Empf. meine Lokalit. u. Gesellschafts-Platz. ff. Biere u. Speisen (tägl. Spezialger.). Nikolaisstr. 15. Tel. 2765. * Ergebenst Joseph Lippert.*

Sozialdemokratischer Verein

für den 12. sächsischen Reichstagswahlkreis

Bureau des Vereins: Volkshaus, Zeitzer Strasse 32, III. Mittelportal.

Zentral-Bibliothek 7200 Bände.

Geöffnet abends von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 1/2 Uhr.

Für die Jugend aller Organisierten Mittwochs von 8 bis 4 1/2 Uhr.

Morgen Freitag, den 18. Juni, abends 9 Uhr in Stadt Malland, Nachhofstraße 5

Öffentliche politische Versammlung

des Bezirke Norden und Innere Stadt.

Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.

Die Vertrauensleute.

Dienstag, den 22. Juni, abends 9 Uhr, im Café des Volkshauses

Öffentl. politische Versammlung für den 12. Wahlkreis

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Stadtverordneten H. Lange über: Leipzig im Jahre 1849. Dieser Vortrag ist die Fortsetzung des Vortrages: Leipzig im Jahre 1848. 2. Diskussion dazu.

Dienstag, den 29. Juni, abends 9 Uhr, im kleinen Saale des Sanssouci

Öffentliche politische Frauen-Versammlung

für den 12. Wahlkreis.

Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Pollender: Warum muß jede Frau und Arbeiterin in die Reihen der Sozialdemokratie treten? 2. Diskussion.

Zahlreichen Besuch zu diesen Versammlungen erwartet

11204] Der Vorstand.

J. H. Carl Buchl, Dresdner Straße 24, IV.

Ortsverein L.-Connwitz.

Sonntag, den 20. Juni 1909

Grosses Sommer- u. Kinderfest

in sämtlichen Räumen der

Goldnen Krone, L.-Connwitz.

Konzert, ausgeführt von der Leipziger Musiker-Vereinigung (Direktion G. Schütze) und der Sängers-Abteilung des Vereins (Direktion M. Ludwig). — Anfang 8 Uhr.

Vor Beginn des Festes: Grosser Kinder-Festzug durch einige Strassen des Ortes. Abmarsch 1/3 Uhr von der Turnhalle des Turnvereins Vorwärts L.-Süd, Scheffelstrasse.

Im vorderen Garten: Grossartige Arrangements für Gross und Klein, u. a. nachmittags 5 Uhr: Aufführung lebender Bilder.

Nach dem Konzert: Grosser Festball.

Ausserdem Garten-Konzert bis 11 Uhr.

Programme im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 30 Pfg. sind an den bekannten Stellen zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein [11205] D. V.

Wäsche- und Reste-Geschäft

August Rohr

Leipzig, Windmühlenstr. 32, I.

Kein Laden, 1. Etage in Ulrichs Brauerei.

Alle Arten Fabrikreste nach Gewicht

in verschiedenen Posten:

Vitrage-Reste, weiss, creme und gold	à kg von Mk. 4.00 an
Frottier-Reste	„ „ „ 4.00 „
Bettzeug-Reste, weiss	„ „ „ 3.00 „
Barchent-Reste, weiss und bunt	„ „ „ 3.00 „
Hemdentuch-Reste	„ „ „ 3.00 „
Bettuch-Reste	„ „ „ 3.00 „
Damast-Tischzeug-Reste	„ „ „ 4.00 „
Servietten, Tisch- und Tafeltücher	„ „ „ 5.00 „
bunte Tischdecken	„ „ „ 4.00 „
prima Inlett in Resten und im Stück	„ „ „ 4.00 „
buntes Bettzeug	à Meter 40 Pfg.
blau Schürzen-Indigo	„ „ 50 „
Hemdentuch, prima Qualität	„ „ 40 „
Hemdentuch mit Seidenglanz	„ „ 52 „
Hemdentuch, Madapolam	„ „ 56 „

Ferner empfehle zu billigsten Preisen:

Hochfeine Gardinen, Stores, Tüll- und Spachtelborten in grosser Auswahl, Hand-, Wisch- und Taschentücher, Betttücher, Bettdecken, Scheuer-, Staub- und Poliertücher, Schürzen- und Rolltuch-Leinen und noch vieles mehr.

Hochfeine Damast-, Satin- und Brokat-Bettbezüge, fertige Hemden, Nachtjaken, Bekleider und Unterröcke eigener Anfertigung in bester Ausführung.

Günstigste Gelegenheit für Bräute, Restaurants, Hotels, Friseure und für jeden Hausbedarf.

Umtausch von Resten ist nicht gestattet.

Schuhwaren-Haus

und Reparaturwerkstelle

Rich. Rumler, L.-Lindenau

Reparaturen schnell u. sauber

Schuhwarenhaus

Aug. Günther

L.-Lindenau, Aurelienstr. 38.

Reparaturen schnell u. sauber

Linoleum-Reste.

Gabe den Lagerbestand an

ri. Coupons v. einer Fabrik bill. erworben u. verkaufte dieselben zu enorm bill. Preisen wieder aus.

Jos. Schäfer, Burgstr. 26. *



Hochelegante, entzückende Neuheiten in Damen-Gandtäschchen in allen Farben und Lederarten von einfachster bis zu elegantester Ausführung in reichster Auswahl schon von 1 Mk. an.

Damengürtel, Portemonnaie, Toiletten-Etui, Bistets und bis. ff. Lederwaren in allen Ausführungen und jeder Preislage empfiehlt

Karl Blaich, Windmühlenstr. 32

Spezialfabrik für Koffer, Taschen, Schul- u. Reiseartikel u. div. ff. Lederwaren.

Kauft Briketts

bei [10818]

Benno Grimm

Tauchaer Strasse 41.

Syndikattrol Salon-Briketts Marko Franz

ab Lager à Ztr. 70 d, frei Keller bei 10 Ztr. à 75 d, bei 25 Ztr. à 78 d, bei 50 Ztr. à 70 d. H. Schlichting, Reitzenh. Str. 18c. Telefon 1917.

Herrenkragen, Stck. 45

Herren-Chemisetts, Stck. 25 d. E. Heidorn, Dortheenstrasse 2.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 17. Juni.

Geschichtskalender. 17. Juni 1707: Der Theologe Alexander Vinet in Dudy bei Lausanne geb. — 1810: Der Dichter Ferdinand Freiligrath in Detmold geb. — 1818: Der Komponist Charles Gounod in Paris geb. — 1898: Der englische Maler Edward Burne-Jones in London gestorben. 1908: Achtstundentag für Bergarbeiter und Arbeiterkontrollanten im bayrischen Landtag angenommen.

Sonnenaufgang: 3,30, Sonnenuntergang 8,20.
Mondenaufgang: 2,7 vorm., Monduntergang: 8,0 nachm.

Wetter-Prognose für Freitag, den 18. Juni:
Nordostwind, aufheiternd, wärmer, trocken.

Von der Bauartikelausstellung.

I.

Seit einigen Tagen ist auf dem Messtische eine Bauartikelausstellung — die erste ihrer Art in Deutschland — eröffnet worden, die nicht nur für die Bauausführenden, sondern auch für Nichtfachleute viel Interessantes bietet und zu Betrachtungen anregt.

Im Bauwesen hat sich in den letzten Jahrzehnten ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Gleichwie in anderen Berufsgruppen hat auch hier der Kapitalismus Wunder gewirkt. Die kleinen handwerksmäßigen Betriebe konnten den Anforderungen der fortschreitenden Kultur nicht folgen. Immer mehr werden sie durch die sogenannte Bauindustrie verdrängt. An die Stelle der kleinen handwerksmäßigen Betriebe treten immer mehr große Baufirmen, große leistungsfähige Baugesellschaften, in denen nicht nur große Kapitalien, sondern zu einem Teil auch verschiedene der früher einzelnen Berufsweige vereinigt sind, und die Wissenschaft und Technik immer mehr auch in den Dienst des Baues eins zwingen. Neben der Baukunst, deren Zweck es ist, ein Auge durch seine äußere Erscheinung gefälliges Werk zu schaffen, mehr dem Schönheitsbedürfnis Rechnung zu tragen, nimmt die Bauwissenschaft, deren Aufgabe es ist, ein Bauwerk zweckmäßig, billig, sicher und dauerhaft herzustellen, einen immer größeren Platz ein. Sowohl die eigentlichen Fachwissenschaften: Konstruktionslehre, Materialkunde, Formenlehre, Gesundheitslehre, die einzelnen Bauarten (Wasser-, Wege-, Eisenbahn-, Schiffbau usw.) als auch Mathematik, Physik, Chemie, Technologie usw. helfen an der immer schneller sich vollziehenden Umgestaltung mit, nicht bloß bei der eigentlichen Bauausführung, sondern auch, und vornehmlich bei der Beschaffung, Herstellung und Beförderung des erforderlichen Materials. Besonders in die Augen springt auch die immer steigende Verwendung maschineller Hilfskräfte, die bereits einen speziellen Zweig im Maschinenbau hervorgebracht hat, der sich fast ausschließlich mit der Herstellung von zu Bauzwecken verwendeten Maschinen, Hebewerken, Kranen und anderen Beförderungsmitteln, Solgbearbeitungsmaschinen, Materialmischmaschinen, Maschinen zur Fabrikation von Materialien usw. befaßt. Der fortwährenden Umgestaltung und Verbesserung der Baumaterialien verdanken auch einige andere Industrien ihr Entstehen, so die Beton- und Zementindustrie, die Hartholzfabrikation, Kunststeinfabrikation usw., während andere Industrien, wie die Glasindustrie u. a. durch die Umwälzungen im Bauwesen eine Förderung und Erweiterung erfahren haben. Ebenso hat die innere Ausstattung und Ausschmückung der Bauten auf verschiedene Industriezweige anregend gewirkt.

Alle diese Umstände haben bei der heftigen Bauartikelausstellung mehr oder weniger Berücksichtigung erfahren. Die große geräumige Ausstellungshalle bietet ein buntes Bild. Die ausgestellten Erzeugnisse gestalten einen umfassenden Überblick über die Fortschritte, die sich im Laufe der letzten Jahrzehnte im Bauwesen vollzogen haben. Leider wird die Uebersicht teilweise erschwert durch eine allzu intensive Ausnutzung des Ausstellungsraumes und eine nicht immer glückliche Gruppierung. Ein näheres Eingehen auf die in der Halle ausgestellten Erzeugnisse behalten wir uns für morgen vor. Heute nur einiges über das, was im Freien auf dem Ausstellungsplatze zu sehen ist. Hier werden vor allem einige kleine Bauwerke das besondere Interesse des Besuchers hervorrufen. Die Kalkwerke Mörsersleben haben ein Arbeiterhaus, aus Tonen hergestellt, aufgebaut. Das ganze Häuschen, das aus lauter einzelnen Platten zusammengesetzt ist, ist im Rohbau in drei Tagen fertiggestellt worden. Das Haus ist nicht verputzt worden, um die Struktur des verwendeten Materials erkennen zu lassen. Das Gebäude macht so einen ziemlich primitiven Eindruck, der noch durch den Anblick der dünnen Wände verstärkt wird. Ob diese praktische Bauart sich auch im Interesse der Bewohnenden und nicht nur im Interesse der wohlthätigen Unternehmer bewähren wird, muß die Erfahrung lehren. Von den Ausstellern wird hervorgehoben, daß die Verwendung des Tonens die Bildung von Pilzen und Bakterien, sowie die Ansiedlung von Ungeziefer ausschließt und schalldämpfend und wärmeisolierend wirkt. Ein besonderer Vorzug des Tonens soll sein, daß es ohne Verwendung von Wasser verarbeitet wird und ein vollständig trockenes Gebäude liefert, das sofort bezogen werden kann. Kehnitz sind die kleinen transportablen Sommerhäuser von Lohmüller in Glüsten, die nach Worpel'scher Entwürfen ausmodelliert sind. Kehnitz Zwecke, das heißt, bei möglichstster Sparlichkeit in der Verwendung des Materials und große Leistungsfähigkeit zu erreichen, lassen einige Mauerwerke erkennen, die unter Benutzung von eisernen Gerippen in Steinstärke hergestellt sind. Gewandte Bauböden, ausgekleidet vom Verband der Eisenblechbruchstücke, geben einen Begriff davon, welche Materialmassen zu Bauzwecken Verwendung finden. Interesse werden auch die aus Pflastergusssteinen aufgebauten Pfeiler eines Portals und die Zusammenstellung von Granitwerkstücken und Pflastersteinen durch eine hiesige Firma wecken. Erwähnt seien noch eine neue Deckenkonstruktion, die Eisenbeton-

hochdecke, die ohne jede Verwendung von Holz hergestellt, eine außerordentliche Tragfähigkeit besitzen soll, einige kunstvolle Gitter, von denen eins in allen Teilen aus Betonmasse hergestellt ist, Steinmosaikplatten usw. Das verbesserte Trockensystem Leo, Döfen zum Austrocknen von Neubauten, feuchten Wohnungen, Kellern usw., sowie eine neue Drahtseil-Verdorrückung für Baugerüste, dürften vor allem die Fachleute interessieren. Schließlich sind im Freien noch ausgestellt: verschiedene maschinell angetriebene Hebevorrichtungen und Krane, die im Betrieb vorgeführt werden, Mischmaschinen für Baumaterialien, eine Baggermaschine, Baugerüste, Werkzeuge usw. und einige kleine Pavillons, an denen verschiedene Baumethoden und Verwendungsmöglichkeiten von Material demonstriert werden.

Quercapitalistische Schullehren sind — Schullehrer!

Der Ein Straßprozeß von allgemeinem Interesse kam in letzter Instanz vor dem Oberlandesgericht in Dresden zur Verhandlung. Zu dem am 27. Januar 1909 aus Anlaß des Geburtstages Wilhelms II. stattfindenden Schulaktus war die Stief- und Pflegeeltern der Kaiserin, Frau W. aus L. Lindenau, die eine Klasse der 13. Bezirksschule besuchte, unentschuldig ausgeblieben. Dies wurde als ungerechtfertigte Schulverhinderung betrachtet, die auf ein ausdrückliches Verbot der Pflegemutter, die dem Kinde auch nicht die erforderliche Begleitung mitgegeben hatte, zurückgeführt wurde. Die Frau ist deshalb wegen Verletzung des § 5 des Volksschulgesetzes verurteilt worden. Ihre Revision rügte unter anderem Verletzung der angeordneten Gefängnisstrafe. Ein Schulaktus sei nicht einer Schulstunde gleichzustellen, denn er sei öffentlich, da auch Erwachsene daran teilnehmen könnten und teilgenommen hätten. Die Eltern seien aber nur verpflichtet, ihre Kinder zum Besuch der Schullehrer anzuhalten. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen. Bei Verantwortung der Frage, ob nach Schullehrern im Sinne des Volksschulgesetzes auch ein Schulaktus zu irgendwelcher Feststellung zu verstehen ist, können, so wurde in der Urteilsbegründung ausgeführt, dem Vorstände nach wohl Zweifel entstehen. Hätte man in diesem Zweck des Volksschulgesetzes ins Auge, so ergäbe sich, daß sich der Schulzwang auf alles erstrecken sollte, was zur Erziehung des Kindes dient. Auf Schullehrerleistungen aber mit zur Erziehung gehören, sei schon früher vom Oberlandesgericht ausgesprochen worden.

Wohnungsinspektion in Leipzig. Die dringend notwendig eine umfassend und energisch durchgeführte Wohnungsinspektion in Leipzig ist, wird auch durch die Angaben im städtischen Verwaltungsbericht bewiesen. Es sind Wohnungsrevisionen durch die Stadtwachen vorgenommen worden. 507 derartige Revisionen im Jahre 1908 hatten 125 Anzeigen wegen Wohnungsüberfüllung und andere gesundheitliche Mängelstände zur Folge. 1904 wurden bei 388 Revisionen 140 Anzeigen erstattet. 1905 heißt es aber in dem amtlichen Bericht, daß es sich herausgestellt habe, daß dieses Revisionsverfahren nicht zu dem gewünschten Ziele führen wird, daß es vielmehr besonderer hygienisch gesicherter Wohnungsinspektion bedarf, denen ehrenamtliche Wohnungspfleger beigeordnet werden sollen. Im Verwaltungsbericht für 1908 wurde die Einführung von Wohnungspfleger für das folgende Jahr in Aussicht gestellt. Der Bericht für 1907 läßt aber erkennen, daß man über Erörterungen in dieser Sache nicht hinausgekommen ist. Es steht zu hoffen, daß der Beschluß der Stadtverordneten vom 19. Mai d. J., regelmäßige Wohnungsinspektionen einzurichten und die Heranziehung ehrenamtlicher Wohnungspfleger ins Auge zu fassen, eine Besserung bringen wird. Der Wohnungsmisere muß weit mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als es bisher geschehen ist.

Turnerfreundlichkeit des Rates. Der Rat hat beschlossen, dem Allgemeinen Turnverein Leipzig-Thonberg-Neureuditz und dem Turnverein Leipzig-Reuditz oberer Teil, die sich jetzt verschmolzen haben, 2250 Quadratmeter Land auf 60 Jahre zu verpachten, zum Pachtzins von 10 Pfg. pro Quadratmeter. Das dem genannten Turnverein bewilligte Pachtland liegt hinter der katholischen Kirche an der Friedrich-Wilhelm-Straße in Reuditz und gehört dem Johannishospital. Wenn es sich um die teutschen Turner handelt, ist der Rat ebenso bereitwillig wie freigebig. Aber er kann auch anders, wenn es sich nämlich um die Arbeiterturner handelt.

Raubanfall. Ein 16 Jahre alter Handlungslehrling, der in einer Fabrik im Nordviertel angestellt ist, wurde gestern vormittag das Opfer eines Raubanfalles. Der junge Mann hatte einen Sack, auf 8000 Mk. lautend, auf dem Hauptpostamt eingeliefert, ging hierauf den Georgiring entlang, um sich zur Kreditanstalt zu begeben. Ein Unbekannter sprach vor dem Grundstück Georgiring, das einen Durchgang nach der Querstraße enthält, den Lehrling um ein Streichholz an. Der Lehrling erklärte, er habe kein Streichholz; in diesem Augenblick entriß der Unbekannte dem Lehrling eine Bantankwelle und die in Tausendmarkstücken bestehende obengenannte Summe. Der Räuber entfloß hierauf nach der Querstraße zu, ein Komplotz folgte ihm. Dem Lehrling, der den Räubern nachließ, wurde ein Stein geworfen, so daß er zu Boden stürzte. Die von Straßenspassanten aufgenommene Verfolgung führte zur Festnahme des Komplizen des Geldräubers; der letztere entkam. Er hatte mit dem Verhafteten, wie festgestellt worden ist, in einem Gasthause in der Nikolaistraße logiert. Der Verhaftete stammt aus Klein und war im Besitz von 80 Mk. deutschem Geld, sechs englischen Goldmünzen und einigen Silbermünzen. Auf die Ergreifung des Räubers ist eine Verlohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Sprechunterrichtsinstitut für Stotternde. Der Stadtrat schreibt uns: In einer hiesigen Zeitung ist eine Anzeige erschienen, in der ein unter Leitung eines Dr. phil. stehendes Sprechunterrichtsinstitut Lingualana Stotternde zur Teilnahme an einem Kursus zur Heilung des Stotterns einladet. Es wird darin behauptet, daß eine fließende natürliche Sprache schon nach der ersten Stunde erzielt wird und der Erfolg unter Garantie ein dauernder sei. Die von uns angestellten umfangreichen Erörterungen haben ergeben, daß die Kursusteilnehmer wohl eine Besserung ihres Leidens während des Kursus wahrzunehmen haben, daß von einem dauernden nachhaltigen Erfolg aber keine Rede sein kann. Auch stehen die für die Teilnahme am Kursus bezahlten hohen Beträge in keinem Verhältnis zu den Ergebnissen. Die in dem Institut gemachten Verprechungen sind nach alledem zu weitgehend und geeignet, das Publikum irrezuführen. Es muß deshalb in dieser Hinsicht als gegen die Ministerial-Bekanntmachung vom 14. Juli 1908 verstoßend beanstandet werden.

ha. Gefunden in der ersten Juniwoche. Die Sterblichkeit hat sich in den ersten Juniwochen vom 30. Mai bis zum 5. Juni fast wenig verändert. In einigen Orten ist sie etwas gestiegen, in anderen gefallen. Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr be-

rechnet betrug sie von den Städten mit mindestens 70 000 Einwohnern in Kaden 14,0, Altona 14,7, Augsburg 19,4, Barmen 11,0, Bielefeld 12,0, Bochum 16,4, Bonn 22,0, Braunschweig 13,5, Bremen 14,8, Breslau 20,8, Cassel 15,1, Chemnitz 10,2, Elm 17,0, Erfeld 14,2, Danzig 19,0, Darmstadt 18,0, Dortmund 18,1, Dresden 15,3, Düsseldorf 16,7, Elberfeld 12,4, Erfurt 20,7, Essen 16,8, Frankfurt a. M. 15,7, Freiburg i. Br. 19,8, Gelsenkirchen 20,2, Götting 18,3, Halle a. S. 18,5, Hamburg 14,8, Hannover 15,8, Karlsruhe 15,2, Kiel 10,1, Königsberg i. Pr. 22,5, Leipzig 13,5, Lübeck 17,5, Magdeburg 15,0, Mannheim 15,7, Metz 17,4, Mülhausen i. E. 27,3, München 21,2, Münster 18,0, Nürnberg 17,0, Offenbach 16,5, Plauen i. V. 17,5, Posen 19,0, Spandau 9,8, Stettin 17,3, Straßburg i. E. 18,8, Stuttgart 15,0, Wiesbaden 18,2, Würzburg 21,1, Zabrze 22,1, Zwickau 15,3.

bnk. Die neuen Pfundzwanzigpfennigstücke. Wie wir hören, werden die ersten neuen Pfundzwanzigpfennigstücke im Laufe des Monats August in den Verkehr kommen. Die Nickelplättchen, aus denen die Pfundzwanzigpfennigstücke hergestellt werden sollen, dürften schon demnächst in Privatfabriken bestellt werden. Im Laufe des Monats Juli wird dann die Münze mit der Ausprägung der neuen Pfundzwanzigpfennigstücke beginnen.

hvk. Die Ausprägung der Dreimarstücke. Um den vielfachen Klagen darüber, daß nicht genügend Dreimarstücke im Verkehr sind, abzuhelfen, werden gegenwärtig allmählich für 4 bis 500 000 Mk. neue Dreimarstücke in der Reichsmünze geprägt und in Umlauf gebracht. Die Prägung der neuen Dreimarstücke begann demnach im September des Vorjahres; bis April dieses Jahres waren für 30 Millionen Mark Dreimarstücke im Umlauf. Es ist nun einem Beschlusse des Bundesrats gemäß beabsichtigt, im Laufe des Jahres 1909 für weitere 30 Millionen Mark Dreimarstücke in den Verkehr zu bringen, so daß am Ende dieses Jahres für 60 Millionen Mark Dreimarstücke im Verkehr sein werden. Auch im nächsten Jahre dürfte eine Summe von 30 bis 40 Millionen Mark zur Ausprägung gelangen. Es scheint übrigens die Absicht zu bestehen, bis auf weiteres keine neuen Pfundzwanzigpfennigstücke prägen zu lassen. Die letzten Pfundzwanzigpfennigstücke wurden im Jahre 1908 in der Höhe von 8 Millionen Mark in den Verkehr gebracht. Seitdem haben keine weiteren Neuprägungen stattgefunden. Insgesamt befinden sich gegenwärtig für 230 Millionen Mark Pfundzwanzigpfennigstücke im Umlauf.

Gegen die Tierquälerei wendet sich eine Warnung der Antischauphantasi Leipzig, in der es heißt: Beim Fangen von Froschen wird oft in der Weise verfahren, daß den gefangenen Tieren, ohne daß sie vorher getötet werden, die Hinterextremitäten herausgerissen und die Frosche sodann weggeworfen werden. Die Antischauphantasi wird diese Tierquälerei streng und in der Regel nur mit Haft bestrafen. Sie hat die Gendarmerei angewiesen, auf den Froschfang besonders scharf zu achten und Tierquälerei unmissverständlich anzuzeigen.

Bubenstreiche. In der Nacht zum Montag wurde in der Gohliser Straße eine Schaufensterhebe im Werte von 120 Mk. und in der darauffolgenden Nacht am Thomaskirchhof eine solche im Werte von 500 Mk. zertrümmert. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Verhaftungen. Ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Pegau wurde zur Verantwortung gezogen, weil er in der Jakobstraße ein Fahrrad gestohlen hat. — Von mehreren Geschäftsleuten hat ein schon vorbestrafter, 29 Jahre alter Handlungsgehilfe aus Straßburg Kleidungsstücke und Stoffe zu erwerbenden verstanden, die er sofort verkauft hat. Außerdem hat er ein ihm anvertrautes Sperrschloß unterschlagen. Es erfolgte die Festnahme des Betrügers.

Unterdrückung. Nach Unterdrückung eines Fahrrades der Marke Wanderer und eines Geldbetrags von 200 Mk., hat der in einem Geschäft in der Karl-Heine-Straße tätige gewesene 20-jährige Hausbursche Kurt Damiß das Weite gesucht. Damiß ist übermittelgroß, schlank, hat blondes Haar, gebildetes Aussehen und trägt ein braunliches Jackett, dunkle Hosen und Schirmmütze.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern nachmittag in der Bayerischen Straße zwischen einem Kohlengehirn und einem Straßenbahnwagen. Infolge des Anpralls stürzte der 50 Jahre alte Führer des Kohlengehirns vom Bode auf die Bordante des Trottoirs und erlitt mehrere Rippenbrüche. Es erfolgte die Ueberführung des Verunglückten in das Krankenhaus.

Unfall auf der Straße. In der Neuen Bayrischen Straße schenkte heute morgen die Pferde eines Viehwagens, wobei der Reiter vom Bode geschleudert wurde und mehrere Verletzungen erlitt. Da der Wagen ein Rad verlor, fielen auch vier Räder und drei Schweine vom Wagen herunter, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Unfallsfälle. In der Querstraße erlitt gestern nachmittag eine 74-jährige Witwe infolge eines unglücklichen Falls einen Oberschenkelbruch. Die verunglückte Greisin wurde nach ihrem Wohnort Sommerfeld gebracht. — Auf der Kreuzung der Vindtaler Straße und Neuen Bayrischen Straße wurde gestern früh ein 36-jähriger Knabe von einem Radfahrer umgerissen, zum Glück aber nicht verletzt. — In der Jäger Straße wurde ein Knabe, der vor einem herankommenden Straßenbahnwagen noch über die Straße laufen wollte, von dem Wagen erfasst und umgerissen. Der Knabe geriet vor das Schuttbrett und wurde so vor schwerem Schaden bewahrt.

Einbrecher. Bei dem Versuch, in eine Wohnung der Breitenfelder-Straße einzudringen, wurde ein schon vielfach vorbestrafter 21 Jahre alter Arbeiter von hier festgenommen.

Diebstahl. Ein ganzes Brottransportgefährt im Werte von 900 Mk. wurde gestern abend in der achten Stunde in der Kohlgrabenstraße gestohlen. Das Gefährt besteht aus einem hellgrün angestrichenen Kastenwagen mit grauer Plane und der Firmenbezeichnung Friedrich Gensch, Böben, sowie einem davor gespannten dunkelbraunen Wallach mit langem Schweif und starker Mähne. Wahrscheinlich ist der Dieb ein etwa zwanzigjähriger Mensch, der schon am vorhergehenden Tage in der Köhniger Straße ein solches Gefährt entwendet hatte, damit aber von einem Verwanten des Eigentümers in Reuditz betroffen wurde und die Flucht ergriff, als dieser ihn zur Rede setzen wollte.

Ortskrankenkasse Leipzig.

Mitteilung über die Geschäftsbewegung im Monat Mai 1909.

Die Ortskrankenkasse zählte am 31. Mai 177 452 (108 814*) Mitglieder und zwar: 123 527 (118 073) männliche und 53 925 (50 741) weibliche Personen. Einlagen einschließlich zur Invalidenversicherung gingen ein: 51 119 (47 920) und zwar: 27 284 (24 858) An- und 23 835 (23 064) Abmeldungen.

Im Berichtsmonte wies die Abteilung I (Gruppe 1): Industrie der Steine und Erden, (Gr. 2): Metallverarbeitung, (Gr. 3): Industrie der Maschinen, Werkzeuge, Instrumente und Apparate einschließlich Verfertigung von Musikinstrumenten, (Gr. 4): Holz- und Schnitzstoffe, (Gr. 5): Baugewerbe, einen Zugang in Gr. 1 von 21, in Gr. 2 von 144, in Gr. 4 von 71, in Gr. 5 von 1812 = 2048 und einen Abgang in Gr. 3 von 3 Mitgliedern auf.

* Die eingeklammerten Zahlen betreffen den gleichen Monat des Vorjahres.

Die Abteilung II (Gr. 6): Chemische Industrie, Erzeugung und Verarbeitung forstwirtschaftlicher Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Öle, Firnisse, (Gr. 7): Textilindustrie einschließlich der Weberei, Druckerei und Appretur, (Gr. 8): Land- und Forstwirtschaft, Kunst- und Handelsgärtnerei, Fischerei, (Gr. 9): Industrie der Nahrungs- und Genussmittel einschließlich Tabakindustrie, (Gr. 10): Bekleidung und Reinigung, (Gr. 11): Beherbergung und Erhaltung, hatte einen Zugang in Gr. 6 von 23, in Gr. 8 von 91, in Gr. 9 von 162, in Gr. 10 von 306 = 582 Mitgliedern, in Gr. 7 dagegen einen Abgang von 4, in Gr. 11 von 17 Mitgliedern zu verzeichnen.

In Abteilung III (Gr. 12): Papier-, Leder- und Gummiindustrie, (Gr. 13): Polygraphisches Gewerbe, (Gr. 14): Handels-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe, Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare, Gerichtsvollzieher, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten betrug der Zugang in Gr. 12 38, in Gr. 13 und in Gr. 14 dagegen der Abgang 282 bezw. 310 = 592 Mitglieder.

Der Gesamtzugang beliefert sich folglich auf 2068, der Abgang auf 610 Mitglieder.

Mitgliedsbeiträge waren 4839 (5044) auszufertigen. Krankenmeldungen erfolgten von 4257 (3988) männlichen, 2170 (1938) weiblichen erwerbsfähigen Mitgliedern einschließlich 244 (281) Wöchnerinnen. Krankengeldbescheide 628 (602) Mitglieder, also der 10. Teil der familiären erwerbsfähigen erkrankten Mitglieder. An Krankengeld einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung wurden im Monat Mai = 4 Wochen = 24 Wochentage 200254.18 (190623.91) M. gewährt, außerdem 14306.84 (12780.36) M. an Sterbegeld. Im Monat Mai entfallen circa 8344.— M. bare Unterstützungen auf einen Wochentag, gegenüber circa 8008.— M. im Monat April d. J. In den 5 Monaten des laufenden Jahres wurden an Krankengeld einschließlich Familien- und Wöchnerinnenunterstützung zusammen 1179870.83 (1008802.88 = 22 Wochen = 132 Tage) M. auf 21 Wochen = 126 Wochentage und an Sterbegeld 65203.70 (62016.47) M. ausbezahlt. An Mitglieder wurden auf ärztliche Verordnung gewährt: 781 Brillen, 168 Bruchbänder, 3149 verschleierte Bänder, 13 Flaschen Wein, 3670 Liter Milch und 355 verschiedene andere Heilmittel. Ausgegeben wurden, d. h. es erhielten die vollen Leistungen der Rasse 26 bezw. 24 Wochen lang für eine ununterbrochene Krankheit, blieben aber darüber hinaus noch krank 77 Mitglieder. Von 18 angestellten Krankenkassenkontrollanten wurden 14319 Besuche in der Stadt Leipzig und 128 weiteren Ortschaften gemacht, während seitens der freiwilligen Krankenbesucher nach den hier vorliegenden Mitteilungen 10758 Besuche im Bezirke der Rasse gemacht wurden. Wegen Zuwanderung gegen das Statut und insbesondere wegen Ueberschreitung der vorgeschriebenen Ausgehzeit, Wiederaufnahme der Arbeit ohne vorherige Gesundheitsmeldung usw. wurden insgesamt 525 (512) schriftliche Anzeigen erstattet. In 375 (368) Fällen wurden Strafen in verschiedener Höhe verhängt, in den übrigen Fällen dagegen entsprechende Verwarnungen erteilt. In den Filialabteilungen haben an den Sonntagen 16317 Personen und zwar: 3568 in der inneren Stadtteile, Gellertstraße 7,9, M.-G. part. links, 2002 in L.-Platz, 2427 in L.-Krankenhaus, 1033 in L.-Gehls, 2721 in L.-Neubau, 2042 in L.-Neustadt und 1266 in L.-Gonnwitz das Krankengeld erhoben. An Wannen-, Bassin- und Dampfbademarken wurden insgesamt 2043 Stück an die Mitglieder bezw. deren Angehörige verabfolgt. Dieselben verteilen sich auf das Augustus-, Billa-, Diana-, Kaiser-, Karola-, Linden-, Marien-, Nord-, Sophien- und Zentralbad, sowie auf Bad Wildenstein und Kurbad Plagwitz. Der Verkauf erfolgt nach wie vor ohne ärztliche Verordnung gegen ermäßigten Kostenpreis sowohl im Hauptbüro als auch in den vorgedachten Filialen.

Der Ab- und Zugang in den der Rasse zur Verfügung stehenden Heimstätten für Genesende bezw. im Erholungsheim Rauhof war folgender:

	Zugang	Abgang
Heimstätte Rauhof — Männer	46	41
" " — Frauen	58	52
Augustusbau — Männer u. Frauen	134	174
Erholungsheim Rauhof — Männer	29	4

Soziale Rundschau.

Der zweite Arztbesuch in Schillingheim bei Straßburg im Elsaß ist beendet. Die Verhandlungen auf der Kreisdirektion Straßburg-Land ergaben folgendes Resultat: Die ärztliche Tage wird festgesetzt auf höchstens 7 Mark pro Kopf im Jahresdurchschnitt, die Rasse wollte nur bis 6 Mark gehen. Eine Erhöhung der Pauschale auf 7.50 Mark und 8 Mark darf aber erst dann eintreten, wenn die Rasse nachweislich wirkliche Ueberschüsse erzielt. Der neue Vertrag hat Gültigkeit ab 1. Juni 1909.

Aus der Partei.

Parteiaustritt um einen Tagesverdienst. Im Sozialdemokratischen Verein Mühlhausen i. E. gab am letzten Montag der Vorsitzende Kenntnis von einem Schreiben von 6 Vereinsmitgliedern, sämtlich Seher in der Druckerei des Mühlhäuser Parteiorgans, worin diese als Antwort auf den Vereinsbeschluss, der sie wegen Nichtabführung des Tagesverdienstes des 1. Mai für unzulässig erklärt, Vertrauensämter in der Partei zu bekleiden, erklärten: „Solange dieser Beschluss des Kreisvereins besteht, der uns unsere Rechte als Parteimitglieder beschneidet, solange ruhen auch unsere Pflichten der Partei gegenüber.“ Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung einft m tig, dieses Schreiben, das die Belagerung der ferneren Beitragszahlung einschließt, als Austrittsbescheid zu betrachten und sie aus der Mitgliederliste zu streichen. Von dem Sechs war keiner in der Versammlung erschienen. Ein Sechster hat schon 2 Tage nach dem erwähnten Vereinsbeschluss seinen Austritt erklärt, so daß jetzt kein einziger Seher aus der Druckerei des Mühlhäuser Parteiorgans mehr dem sozialdemokratischen Verein angehört. In der Versammlung wurde diese Klärung begrüßt, da 2 von diesen Leuten sogar bei der vorjährigen Kandidatenaufstellung zur Gemeinderatswahl mit in Betracht gekommen waren. Einen Verlust erleidet die Partei durch den Austritt dieser Ausgenossen entschieden nicht.

Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 38. Heft des 27. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Wilhelm Wolff. — Der Anführer. Kropotkins Geschichte der französischen Revolution. Von Heinrich Cunow. — Aus dem Dreiklassenhaus. Von H. Strödel. — Zur Einführung der bayrischen Magistratsverfassung in den rheinpfälzischen Stadt- und Marktgemeinden. Von Herm. Remmele-Ludwigshafen a. Rh. (Schluß). — Literarische Rundschau: William English Walling, Russias Messias. Von N. R. — Zeitschriftenchau.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3.25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennige.

Vorbenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom Jahre Jakob ist die Nummer 13 des 26. Jahrgangs erschienen. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Von Nah und Fern.

Ein Zusammenstoß auf der Berliner Ringbahn.

Berlin, 16. Juni. Heute abend um 7 Uhr 1 Minute ist der Südringzug 2621 auf den aus Betriebsrückständen vor Station Alexanderplatz haltenden Personenzug 2640 aufgefahren. Getötet ist niemand. Als leichtverletzt haben sich gemeldet: Hugo Martzschind, unbedeutende Hautabschürfung, Walter Ludwig, drei Jahre alt, eine leichte Beule an der Stirn, Artur Menzel-Halensee, klagt über Rückenschmerzen, Frau Kunge, Martzgrafenbamm 10, leidet an Schwindelanfällen. Alle vier sind ohne ärztliche Behandlung und befinden sich zu Hause. Die Maschine des ankommenden Zuges und drei Wagen des haltenden Zuges sind leicht beschädigt. Die Störung wird 1½ Stunden dauern. Ursache des Unfalls ist Ueberschreiten des bei Blockbude V auf „Halt“ stehenden Blocksignals.

Arbeiterreville.

Berlin, 17. Juni. Beim Umbau der alten königlichen Bibliothek glitt der im zweiten Stock beschäftigte Zimmermann Niegel aus und stürzte in die Tiefe; er starb nach wenigen Minuten.

Eine Familientragödie.

Berlin, 17. Juni. Eine Familientragödie fand gestern nachmittag in Neu-Zittau bei Erkner ihren Abschluß. Der Kaufmann Adolf Konczak aus Wilmersdorf tötete dort seine beiden Knaben im Alter von 4 und 2½ Jahren durch Revolvergeschosse und machte darauf durch einen Schuß in die linke Schläfe seinem eigenen Leben ein Ende. Das Motiv zur Tat sollen ernste Familienzwistigkeiten gewesen sein.

Zusammenstoß.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Heute früh gegen 2½ Uhr stießen auf dem Bahnhof Steinau bei Schlüßtern der nach Fulda ausfahrende Güterzug 6743 und der von Fulda kommende Güterzug 6830 zusammen. Beide Züge fuhren einander in die Flanke. Der Zusammenstoß war so stark, daß etwa 12—15 Wagen entgleisten und demoliert wurden. Auch beide Maschinen sind stark beschädigt und ebenfalls entgleist. Von dem Maschinen- und Fahrpersonal wurde nur ein Fahrer leicht verletzt. Beide Hauptgleise der sehr stark befahrenen Strecke Frankfurt a. M. — Elm sind gesperrt und werden voraussichtlich den ganzen Tag über gesperrt bleiben.

Ein Sport.

München, 17. Juni. Beim gestrigen Pferderennen stürzte der Oberleutnant Fürst Weide und blieb mit stark blutender Kopfwunde liegen. Ebenso stürzte beim Chargenpferderennen der Oberleutnant Jäger vom vierten Chevaulegerregiment so unglücklich, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und bewußtlos vom Platze getragen werden mußte.

Die Cholera.

Petersburg, 16. Juni. Seit gestern sind hier 22 neue Choleraerkrankungen und sechs Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Kranken beträgt zurzeit 96. Auch im Gouvernement Petersburg ist eine Zunahme der Epidemie bemerkbar.

Typhus.

Breslau, 16. Juni. Die Schlesische Zeitung meldet aus Altwasser: Die Zahl der Typhuserkrankungen hat sehr schnell zugenommen. Bis heute sind bereits gegen 200 Erkrankungen gemeldet; in einzelnen Fällen ist der Typhusverdacht jedoch noch nicht bestätigt. Die Zahl der Todesfälle hat sich um zwei vermehrt. Die Ortsbehörden haben sich an das rote Kreuz um Ueberlassung von Sanitätswagen gewandt. Aus Breslau sind Krankenschwestern zur Aushilfe nach Altwasser beordert worden.

Luftmord.

Posen, 17. Juni. Eine furchtbare Missetat wurde im Bräuner Walde bei Kempen in Posen verübt. Dort wurde der Arbeiter Josef Binda mit vollständig durchschnittenem Hals aufgefunden. Außerdem hatte der Mörder seinen Opfer den Mund auf beiden Seiten aufgeschnitten und den ganzen Körper durch Messerstiche entstellt. Da sowohl die Vergegenstände als auch das Gesicht unberührt blieben, so scheint es sich um einen Luftmord zu handeln.

Opfer der Militärspieler.

Straßburg, 17. Juni. Die hiesigen Pioniere waren gestern damit beschäftigt, aus Pontons eine Brücke über den Rhein zu schlagen. Plötzlich kenterte infolge der starken Strömung eines der Pontons, auf dem sich acht Mann befanden. Die Pioniere stürzten ins Wasser, zwei ertranken, während die andern gerettet werden konnten.

Ein Frauenmörder.

London, 17. Juni. Einem Mörder sind in Liverpool bis jetzt sechs Frauen zum Opfer gefallen. Besonders Freudenmädchen in den entlegenen Straßen lockt der Mörder an sich und bringt diesen Messerstiche in den Unterleib bei.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Weg, 17. Juni. Bei dem Neubau eines Warenhauses in der Grabstraße brach heute früh die Decke des zweiten Stockwerks infolge Ueberlastung mit Schutt ein und riß die untere Decke mit sich. Zwei im Erdgeschoß beschäftigte Arbeiter wurden getötet.

156. Sächsische Landeslotterie.

Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 120 Mark gezogen.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 17. Juni.

(Nachdruck verboten.)

20000 auf Nr. 84170 bei Herrn Alfred Klose in Dresden.
5000 auf Nr. 79475 bei Herrn Humann & Co. in Leipzig.
117 495 128 207 50 170 655 821 859 310 590 10 94 705 969 (200) 27 782 65 845 (200) 333 1866 39 107 857 371 978 785 (200) 983 691 9 819 591 358 (2000) 827 713 944 207 (500) 815 895 666 405 599 443 930 2514 173 289 180 868 482 378 383 153 579 806 3100 197 461 715 825 420 812 415 690 450 790 (1000) 982 483 397 686 410 (1000) 748 598 471 665 288 788 881 789 295 521 10 611 399 668 510 (200) 12 917 474 11 248 (1000)
5307 777 164 (200) 226 048 598 587 649 765 821 855 791 671 993 434 496 802 837 27 840 (200) 474 13 478 708 321 526 807 277 6128 362 582 (200) 355 267 692 181 566 654 22 384 931 (200) 754 784 44 204 7052 457 991 (500) 118 988 181 598 637 (500) 702 116 162 559 320 596 8708 622 880 777 12 273 286 (200) 470 (200) 40 599 (200) 384 (200) 681 (200) 151 443 280 724 358 212 800 9586 911 272 317 663 482 202 557 (500) 543 295
10195 6 982 43 480 787 779 665 546 120 179 618 788 628 753 949 101 65 11791 35 659 884 (200) 982 106 375 346 858

257 240 638 955 966 12839 812 837 834 921 (200) 539 560 829 887 40 711 268 (500) 605 368 548 228 405 817 513 13559 875 498 782 206 524 240 182 994 511 26 (200) 416 548 947 22 605 281 879 789 982 614 225 017 926 295 457 789 14023 823 37 648 420 914 851 495 749 608 808 595 (200) 96 191 493 923 901 680

15500 867 26 229 915 145 160 892 225 189 942 909 925 122 550 976 316 415 99 730 548 (500) 575 (200) 700 141 10279 523 887 637 923 192 549 750 582 847 762 488 66 (500) 97 525 723 (200) 2 768 554 707 524 153 602 17188 790 649 951 175 700 210 675 904 140 (200) 95 352 920 18758 546 342 51 543 7 881 602 650 481 (500) 494 931 378 (200) 234 777 295 83 718 628 894 289 19154 970 716 708 338 100 28 339 920 (500) 643 673 419 83 (200) 822 880 817 990 647 (200)

20454 (1000) 279 949 845 842 800 402 519 477 495 425 66 727 986 481 922 740 822 729 21041 120 806 366 (200) 38 357 781 71 31 (200) 498 384 212 854 22484 655 126 250 528 219 377 (200) 848 220 572 530 284 819 22 67 793 987 495 20111 178 045 876 17 570 167 700 88 844 803 580 588 987 24013 383 (200) 208 875 (200) 601 638 198 118 784 (500) 144 341 50 861 407 250 137

25588 989 (1000) 833 408 154 166 816 995 360 655 306 43 172 887 980 332 26757 15 097 722 747 501 26 (200) 809 587 495 498 203 260 673 608 902 287 27969 809 961 578 874 924 818 437 180 870 638 477 512 349 661 215 378 627 280 841 28226 52 553 142 489 880 99 920 349 904 918 12 66 988 812 617 455 (200) 558 765 255 102 68 768 29360 488 761 482 418 980 400 47 (200) 738 (200) 129 365 888 (200) 714 889 450 317 601 855 592 355 758 627 101 223 (500) 497 915 (200) 608

30387 329 413 (1000) 206 189 819 300 988 100 318 886 414 31558 190 643 118 168 854 452 45 368 486 714 718 74 984 443 32734 596 448 454 108 29 376 33982 990 945 243 974 835 756 156 642 709 200 905 811 218 266 745 975 849 854 891 586 485 858 34878 89 949 714 271 344 68 627 640 748 929 281 651 50 154 (500) 877 57 364 162

35770 822 307 501 647 851 387 614 294 825 812 331 459 60 708 36478 822 206 400 761 793 203 133 644 310 771 117 091 455 890 102 18 271 37513 502 688 993 328 932 543 606 904 594 328 817 688 878 84 672 38196 572 641 767 584 24 585 184 194 389 482 (200) 324 554 352 (500) 435 732 289 453 406 351 583 39444 83 (200) 452 175 456 (200) 692 (200) 557 100 622 119 413 990

40473 314 802 605 306 402 307 674 589 615 794 732 315 521 41491 610 917 912 977 952 (500) 548 553 283 122 993 890 786 117 302 42889 86 995 882 914 859 (200) 350 862 43198 375 588 680 357 514 706 387 982 842 983 721 187 10 44988 151 289 291 305 405 675 (500) 70 857 633 16 365 48 276 23 200 45378 131 350 252 975 931 574 919 834 100 (200) 248 926 711 833 40322 917 920 (200) 647 (500) 943 185 48 349 403 38 350 304 106 594 47026 (200) 775 (200) 905 272 940 20 009 802 822 805 222 895 414 509 184 598 681 686 571 818 685 45886 357 419 915 306 698 (200) 439 796 95 778 42 718 586 (200) 585 49071 236 438 886 928 305 585 531 621 81 190 93 327 306 624 104 428

50985 967 158 153 242 167 786 43 256 960 673 403 836 175 545 51107 12 609 259 399 653 204 674 208 (200) 665 73 86 (200) 806 441 (200) 52465 106 532 86 584 416 552 476 806 449 595 20 688 672 644 53980 945 731 322 34 (500) 408 667 (500) 637 612 110 188 516 376 724 496 54745 (200) 284 128 720 815 401 18 898 876

55255 (200) 140 354 881 (500) 974 743 837 580 241 455 872 728 828 446 859 548 354 203 231 56453 825 278 280 593 (200) 65 142 993 22 394 153 507 57186 899 645 220 717 132 (200) 113 699 55314 272 595 50 283 887 879 822 831 58906 946 467 409 670 458 926 28 945 250 211 17 298 712 660 472 258 988 882 425

60161 781 952 910 675 284 607 720 91 255 58 (1000) 566 148 61147 488 251 52 884 817 904 268 687 786 456 451 142 067 264 345 350 537 859 (200) 349 (200) 18 160 62537 518 85 552 243 306 564 270 117 381 202 127 328 460 759 140 68814 990 583 477 658 528 182 364 484 215 626 857 857 298 198 74 630 801 64805 (200) 601 694 482 594 609 (200) 122 290 187 2 (200) 3 240 394 646 659

65557 770 909 913 480 98 308 160 187 495 267 425 980 51 290 676 7 (200) 708 60649 30 565 266 (200) 213 184 744 171 561 494 100 440 325 70 58 67342 822 416 168 950 80 972 982 198 160 411 763 99 42 627 278 272 68796 762 848 178 579 9 522 752 110 977 536 846 470 854 397 308 710 (1000) 905 514 525 69482 690 188 138 815 66 279 588 899 803 648 649 741 560 944 154 182 559 947

70794 755 108 994 811 268 (2000) 659 919 992 456 249 754 (200) 230 (2000) 920 835 368 354 295 18 635 (2000) 71389 (1000) 530 641 496 782 203 890 269 671 088 634 328 285 514 604 25 8 72018 512 15 277 705 201 74 176 728 286 908 110 705 048 111 541 213 911 145 706 522 226 79474 332 192 328 453 73 788 4 589 722 (200) 715 276 287 255 681 895 26 944 565 265 800 108 811 527 74777 157 299 859 181 220 94 52 (2000) 180 968 468 917 640

75306 (500) 818 671 382 (200) 854 967 652 432 310 587 76547 105 919 336 622 472 848 (200) 445 717 115 774 375 59 544 113 923 (500) 355 934 504 779 908 567 102 77020 266 56 109 781 802 177 515 380 684 998 296 (1000) 548 348 645 699 18 616 185 78748 685 822 507 347 198 808 403 (200) 789 36 424 72 978 92 978 961 796 706 319 862 79102 274 868 917 718 828 524 222 (200) 475 (5000) 254 808 892 596 968 402 506 212 784

80124 949 130 000 854 219 (200) 630 396 301 59 627 402 705 904 688 915 (200) 81119 (200) 201 378 977 78 904 512 181 497 82327 921 785 459 453 239 159 392 736 515 848 980 598 627 121 255 780 952 413 239 83610 428 938 678 25 847 218 589 003 780 308 91 (500) 378 195 809 84677 53 326 877 875 170 (20000) 187 (200) 327 508 118 458 676 492 774 37

85137 806 537 54 857 706 (200) 26 28 979 102 286 586 11 88 86205 400 149 945 (200) 048 873 445 301 537 575 8 177 568 572 87701 402 81 208 367 209 861 (200) 784 800 592 264 487 935 975 118 88509 880 491 (200) 489 66 (500) 469 (1000) 204 445 801 43 817 849 789 271 920 89578 391 885 761 963 469 253 (200) 291 221

90658 628 18 163 713 982 928 841 836 878 240 11 31 417 110 901 (200) 91088 287 892 708 153 (500) 457 707 779 895 9 290 570 296 92408 851 (200) 519 842 651 49 62 120 495 307 418 800 678 652 34 277 100 88 (200) 241 677 98869 22 932 698 300 395 184 488 571 877 (200) 282 94314 709 778 338 78 884 203 440 (200) 43 303 678 841 143 562 968 103

95967 959 206 25 786 699 722 729 987 659 295 177 608 480 (1000) 264 652

Tapeten, Linoleum, Wachs.
Hoyer & Hennig, Brühl 25.
Tapeten zum Teil bis zur Hälfte
Windmühlenstr. 10.
Sturm-Krausche, Querstr. 1.
Ad. Tröger, Go., Lindent. Str. 20.
Teppiche, Gardinen
Engels, Halnstraße 28, Portieren
und Möbelstoffe.
Uhren, Goldwaren
O. Blochhaus, Vo., Wurzen Str. 17.
J. Borak, Konst., E. Kohlgrabenstr.

Gg. Bruchmann, Lindenau,
Dommeringstr. 52.
O. Geelhaar, Pl., Zeechoch. Str. 52.
H. Geppert, Pl., Zeechoch. Str. 25.
Herm. Grabe, Kurprinzstr. 15.
F. Hagemann, Kohlgrabenstr. 52a.
Otto Haedleke, N., Eisenbahnstr. 9.
H. Hennings, Böhlitz-Ehrenberg.
Hilbert, Leutzsch, Hauptstr. 27.
M. Hille, Reichstraße 10.
E. Holmann, Königsplatz 4.
Louis Keller, Kolonnenstr. 24.
Rich. Köppe, Pl., Zeechoch. Str. 55.
A. Kresse, Dresdner Str. 62.

M. Kemski N., Abonnement 15%
Nürnberg. Str. 6. Waren sowie Re-
paraturen ohne Preisaufschlag.
C. Kröber, Oetzsch, Gautzsch. Str. 12.
C. Kröber, Hainstr. 10, Durchg. Rop.
C. Leuckart, Lou., Hauptstr. 92.
Otto Meinhart & Sohn, Kurprinzstr. 6.
Eng. Müller, Windmühlenstr. 34.
Rich. Müller, Windmühlenstr. 47.
H. Nieprassch, Li., Josefstr. 38.
Carl Quareb, Promenadenstr. 13.
Rauffuss, fugeonlose
Trauringe
Reichstr., Ecke Schuhmacherg. 1.

Bernh. Richter, Co., Pegauer Str. 10.
G. Schöne, Paunsdorf, opt. Artikel.
C. Schmieder, Gerberstraße 64.
Paul Schneider, Li., Gund. Str. 33.
Herm. Schwarz, Li., Mersb. Str. 95.
E. Sonntag, Li., Kuhlstr. 1.
Thlomo Neht, L. Busse, Zeit. St. 1.
Fritz Waack, Katharinenstr. 6.
O. Wetsig, Thonb., Reitzenh. Str. 54.
Vereins-Artikel
H. Lintzmeyer, Bayerische Str. 81.
Rich. Lipinski, Elsterstr. 14.
M. Tautz, Reichstr. 16, Koche Hof.

Warenhäuser
Adlers Warenhaus, Go., Aue.
Halleische Str. 107.
Gehr. Joske, Windmühlen-
straße 4/12.
M. Joske & Co.,
L.-Plagwitz
Kaufhaus Gust. Gärtner, Leutzsch.
Marg. Marr, Großzechoch.

Gustav Otto, Pl., Weißenf. Str. 30.
Wild und Geflügel
O. Graf, Schloßg., Könnertstr. 50.
K. Lippmann, Aue. Hall. Str. 58.
E. Reiche Nachf., Reitzenh. Str. 3.
Zoologische Handlungen
und Vogelfutter
H. Backhoff, Sell., Wurzen Str. 70.
E. Kälberlein, Neusch., Kirchstr. 77.
Bernh. Pöhle, Reudn., Kreuzstr. 37.
M. Schmelzer, Eisenbahnstr. 14.
Joseph Steffens, Vo., Bergstr. 26.
H. Welsch, Reitzenhainerstr. 19.

1000 Mark Belohnung
zahle ich demjenigen, der mir nachweist, dass ich höhere
Freise als nebenstehende pro Zahn mit Kautschukplatte
fordere, 1.80 Mk.-Zähne sind amerikanische mit echten
Platinistiften, welche bei der Konkurrenz mit 8 Mk.,
4 Mk. und noch mehr berechnet werden. Nach 12jähr.
Fachkenntnis bin ich in der Lage, meine Patienten durch
persönliche Behandlung vollkommen zufrieden zu stellen
und gebe gern für meine Arbeit.
10 Jahre schriftliche Garantie.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mark
Gewähre event. gern 8 oder 2mal Zahlung. Man bemühe
sich vertrauensvoll nach meinem Atoll. — Sprechzeit:
Wochentage von 8-8 Uhr. Sonntags von 9-2 Uhr.

100 Zähne 180 M
Zahn-Praxis-Reform-Dorotheen Platz 21

Preise:
Zahn m. Kautschuk-
platte 1 Mk.
1.80 Mk. pro Zahn.
Zahn- oder Wurzelziehen
kostenlos.
Nervösen . . . 1 Mk.
Nahn- oder Wurzelziehen
in örtlicher Betäubung 1 Mk.
Reparaturen von 1 Mark an.
Klammer u. Befest. kostenl.
Goldkamm, 14krtlg., 3 Mk.
Zement-Plomben . . . 2 Mk.
Plomben
in Gold, Amalgam, Porzellan.
Anerkennungsschreiben
Ich fühle mich ver-
anlaßt, Ihnen für das
schmerzlose Zahnziehen
(auch ohne Nachschmer-
zen) und das gewissen-
hafte Plombieren meiner
Zähne bestens zu danken.
Auch bin ich mit dem
Erstbesuch sehr zufried-
en und werde ich mich
baldmöglichst, Ihre wer-
te Firma in meinem Be-
kannteskreis zu em-
pfehlen.
Fr. S., Reudnitz.

Leipziger Kohlenkontor G.m.b.H.
Katzbachstrasse 12 empfahlen Fernruf 3522
Salon-Briketts à Zentner 72 Pfg. frei Keller
bei 50 Zentner à " 70 " " " Ring-
Industrie-Briketts à " 69 " " " frei.
bei 50 Zentner à " 65 " " "
Größte Heizkraft! Probieren und urteilen Sie dann selbst! Größte Heizkraft!
Wir gehen zu diesem Zwecke Heizproben kostenlos von unserem Lagerplatz ab.
Garantie für richtiges Gewicht.

Feinste neue Matjes-Heringe
à Stück von 10 Pfg. an
Feinste neue saure Gurken
Delikatessen
Hamburger Fischhalle
Lindenau, Odernannstr. 2.

Deutschland
von Friedrich Ratzel
— naturge schlicht —
schön gebund. mit Rärtchen
nur 1.50 M.
Volksbuchhandlung Leipzig
Tauchaer Str. 19/21
und deren Filialen.

Oelfarben
Jeder Art sowie
Zukboden-Endfarben
in besten Qualit., über Nacht
harttrocknend, empf. billig!
Karl Stuck Nachf., Peterssteinweg 7
gegenüber dem königlichen Amtsgericht. [2557]

Kleinzschocher
Größtes [4000]
Schuhwaren-Lager
und Reparaturwerkstelle
Christian Giesel
Dresdnerstr. 11.

Der Pfaffenspiegel
von Corvin.
Schön gebunden 4 Mk.
Volks-Buchhandlung
Leipzig
Tauchaer Strasse 19/21
und Filialen.

Zahn-Atelier
Fernspr. 9838. **B. Massloff** Königsstr. 4, 1.
Zahnziehen schmerzlos à 1 Mk.
Spez. für Nervöse und Schwache zu empfehlen.
Sprechstunden: 9-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.
Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
schreiben im Atelier aus.
Zahn-Erfab sowie Plomben unter Garantie.

Kleiner Anzeiger.

Tauchaer Strasse 21
ist in der II. Etage des Vordergebäudes eine geräumige Wohnung,
bestehend aus 2 2-fenstigen und 1 1-fenstigen Stube, Küche, Keller
usw. zum Preise von 500 M. per 1. Oktober 1909 zu vermieten.
Näheres im Kontor der Leipziger Buchdruckerei
Aktiengesellschaft, Tauchaer Straße 19/21.

Vermietungen.
Westen.
Lindenau.
von 380-380 M.
Bosungen sof. od. später zu
verm. Näh. Burgstr. 26, Zwischst.,
ob. bei den Häusern. Demmering-
straße 78c, Raimundstr. 13 u. 5.
Pl. Hofmarktstr. 19, pt. Vog. 1 St.,
3 Kamm., Küche, 1. Zufl. zu verm.
Kloster, Bahnhofstr. 6, 1. Stube u.
Kammer, 12.50 M., sofort zu verm.

Verkauf und Miete.
Produkten-Geschäft
m. gr. Umfah umständl. sofort
a. v. Off. u. 8.10 postl. Lindenau.
Herm. Baumann, Kober Str. 52
macht Freunde und Bekannte auf
b. d. Arbeit. Garderobe,
Schuhe u. Stiefel aufmerksam.

Wegen Hausabbruch
Grosser Ausverkauf
in **Monats-Garderobe:**
wenig getragene Jackett- und
Hosanzüge, S.-Paletots, eleg.
Fracks u. Gesellschaftsanzüge,
auch leihweise. [10788]
Blauer, Reichstr. 80, nur 1. Et.
Sonntags abends geschlossen.

Sperlings Damen-Monats-Gard.
Windmühlenstr. 45, I. Tel. 13052.
Bess. getr. Damengard. 3. bll. Pr.
Konkurrenz, neue Jack., Mäntel u.
Blus u. f. a. Galle d. reell. Wert.
Bei Einf. v. 5 M. an Elektr. verg.
A. Schöters Dam.-Mon.-Garderobe,
Alexanderstr. 17, II., Ecke Kolonnenstr.
Sommerkleider in allen Farben
Kostüme, Blus., Röcke sportbill.
Getr. Röcke 2.4, hell u. bll. Blus.
1.50, Sommerfr. v. 4 M. an, Jackett
1.50, Kostüme, Orn. u. Knab. -Kna.
Schuhe sportb. fr. Vahn, Bismarckstr. 18, II.,
Lindenauer Baby-Bazar
empf. feine sämtl. Babyartikel in
größter Auswahl bei billigen
Preisen, Bettfedern und fertige
Bettten in größter Auswahl vom
billigsten bis zum besten. *
Paul Prinsky, Lindenau
Ecke Gundorfer und Holteistrasse.

Bettfedern
billig, Pfd. von 60 Pfg. an, auch
in besseren Qualitäten zu haben.
Pfanzendamm, Pfd. 1.20 M.
Elisabeth Heldorn
Leipzig, Dorotheenstr. 2.

Möbel
Einzelne Möbel sowie
ganze Ausstattungen
höchst preiswert. *
Hermann Fontius
L.-Gohlis, Aue. Hall. Str. 106.

Möbel! Spiegel! Polsterwaren!
Neue u. gebrauchte aller Art zu
sportb. Pr. Günstig f. Brautleute!
Obenbügler, Gerberstr. 5, I.
1. u. 2. Et., 1. u. 2. Et., 1. u. 2. Et.,
1. u. 2. Et., 1. u. 2. Et., 1. u. 2. Et.

Verf. Möbel, wie neu vorger.
billig. Gabelsbergerstr. 10, H. R.*
Chaiselong neu, 22 Bettst. m. M.*
28. Eisenb. Str. 184, I. L.
Hochf. Säulen-Trum, ca. 50 St., v. f.
Sportb. Gohlis, Regienstr. 1, pt. I.
Möbel verk. bill. Teilzahl. gef.
Pl. Mersburger Str. 82.*
Gr. Vorsaalschrank und Garderobe
zu verk. Zeiger Str. 48, III. I.*

Dieser Rohrwagen nur
18 M. m. Gummireifen u.
Vorz.-Gr. 28-70 M., groß.
Raten zum Kaufpreis.
Winklers Kinderwagen
Haus nur Johannsasse 10.*

30 Kinderwagen
billig. Lindenau, Odernannstr.
Ecke Demmeringstraße. [9546]

Kauf-Kauf-Brühl.
In unserer
Fisch-Halle
frisch eingetroffen:
Kabeljau Pfund 18
Seelachs Pfund 20
Goldbarsch Pfund 18
Bratschollen Pfund 25
Rotzungen Pfund 36
Els-Aale Pfund 85

Mehrere eiserne Bettstellen
mit Matratzen billig zu verk.
Lind., Köster Str. 15, Sophienburg.
Achtung, Ausverkauf!
Laufdecken - Luftschläuche
1.70, 2.-, 2.25 M. usw. f.
Laternen 1 M., Fusspumpen 95 c.
Kerbid, kg 40 c., sämtl. Ersatz-u. Zu-
behörteile zu bekannt bill. Preis.
nur Bayerische Str. 7. Besicht. a. Sonntags.

Rad 25 M. Karl-Deine-Str. 113, II. L.
Elegante Kinderwagen billig
zu verk. **Petersstr. 18, II.**
Guterh. Kindw., Sportw., Klappst.
b. a. v. f. f., Schöner Weg 42, pt.
Neuer Kinderwagen bill. zu v.
Lindenau, Gemeindefamst. 3, I.
Kinderwagen für 5 M. zu ver-
kaufen. Bismarckstr. 52, I. I.
Mod. Sitz-Liegewagen, grau, Bettf.
m. g. Mtr. St. Leipziger Str. 9, I. r.
Verstellbarer Sportwagen zu verk.
Bismarckstr., Ratschenstr. 1, II. r.

Hand-u. Geschäftswagen bill. Vollm., Radet 50.*
Glücken mit Köcken zu verk.
Schlenker, Bismarckstr. 14, I. r.
Nähm. u. f. a. f. Peterssteinweg 10, I.
Ausgek. Haare kauft Paul Thiele
Neumarkt 31.*

Arbeitsmarkt.
Stellen-Angebote
Offene Stellen finden erfol-
reiche Aufnahme in der
Leipziger Volkszeitung.

Schlösser.
Energische und umsichtige Leute
aus d. Holzbearbeitungsbranche,
die an sauberes und
flottes Arbeiten gewöhnt sind,
wollen ihre Offerte m. Zeugnis-
abschriften u. Lohnanprüchen
unter „O. 4096“ an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Wien I,
senden. Reisegeld wird vergütet.

Steinsetzer
steht ein **Aug. Holdmann,**
Altenburg (S.-A.), Albrechtstr. 13.
Geübte, saubere
Zigarren-Hausarbeiter
für 1. eine leichte Sumatra-Tab.
(klein. Fasson zu 11.50 M.
pro Mille einschl. Prämie),
2. ein etwas größeres Fasson
zu entsprechend höherem
Lohnsatz [11210]
werden weiter eingestellt.
Zigarrenfabr. **Hugo Haschke,**
Leipzig, Gottschewstr. 23.
Widelmacherin gef., 3.50 M. u.
fr. Zurich. Salomonstraße 28.
Eine Frau zum Neubau (schweren
Werk) für sofort gesucht. [11190]
Risch, Windorfer Str. 87a, pt. I.

Kräft. Schenker für Sonnab.
gef. Pl. Ernst-Mey-Str. 24, pt. r.
Junges Mädchen zur Aufwart.
gef. Risch, Windorfer Str. 87a, pt. I.

Unterriocht.
Geg. mäh. Honorar lernen Sie in
m. Lang-Schnell-Kursen innerh.
wenig. Stund., bei Vermeldg. alles
unent. Aufwand, perfekt tanzen.
Welt. Dam. u. Herr. separat. Ein-
tritt jederzeit. Unterrichts- u. tagl.,
auch Sonntags. **Kurt Wetz,**
Pl., Salzstr. 7, 9, Endstat. d. S-Bahn.

Friseur-Unterriocht!
Gründl. Ausbildung zur Friseur-
Damen-Salon Querstrasse 33, pt.

Vermischte Anzeigen.

Frack- u. Gehrockanzüge
verleiht **A. Dachs.**
Hainstr. 6, I. Aue.

Frack- u. Gehrockanzüge
verleiht **Müller**
Emilienstr. 52, Ecke Windmühl.

Möbeltransporte
(auch mit Rollwagen) und
Aufbewahrung
übernimmt **Gans Götter**
Hofstr. 3a, Tel. 2.

Aufpolstern Sofas u. 6 M. Matr. v.
3 M. an. Thier, Eisenbahnstr. 134.*
Strümpfe w. laub. u. bll. angefr.
Masch. Strümpfstrick.
Elisabeth Müller, Li., Werfstr. 80.
Eine wunderb. Entbedg. hilft alle
Feuerung beseit. u. läßt Hunderte
v. Millionen Mark ersparen. Be-
lehrung 3 M. Humboldtstr. 21, IV. r.
Kind wird in gute Pflege ge-
nommen. Hausmann in Fuchsbahn.

Bestimmte Erinnerungen ziehen durch die Brust älterer Ornithologen, wenn sie den Namen des Salziges Sees nennen. Die seltensten Wat- und Wasservögel fanden dort eine zugabeade Bruststätte, oder wenigstens einen willkommenen Aufenpost auf ihrer Frühlings- oder Herbstreise. Und legt dehnen sich fruchtbare Aeder aus, wo früher die Schilfhalme geheimnisvoll rauschten; wo der Prosch mit Quarr und Quorr und Morsekessel seiner Liebe Ausdruck gab, dort schwingt sich die Lerche heute jubelnd aus der grünen Saat und steigt an ihrem Liebe himmelwärts. Nur kleine, im Verhältnis zum Salgsee traurige Ueberreste findet man an den tiefsten Stellen des alten Seebodens, hierher haben sich auch die Wasservögel zurückgezogen, falls sie nicht lieber die Gegend ganz meiden und zugabende Ländereien als Heimat erkoren. Und doch ist auch jetzt noch eine eigenartige und reichhaltige Vogelwelt dort zu finden. Ein Spaziergang von Wandsleben durch den Wandslebener Sumpf, am Rindersteich vorüber über Holsdorf nach Seeburg am Siggsee läßt das ganz deutlich erkennen.

Wansleben, Aussteigen! Endlich! Die Hitze, der Zigarrenrauch im Bahnwagen waren fürchterlich, und balsamisch weicht uns beim Aussteigen der Duft blühender Akeien entgegen. Die besonders komplizierte und so unpraktisch als denkbar eingerichtete Bahnsteigsperre ist auch passiert, und in eiligen Schritten geht es das Dorf hinaus nach dem Sumpfe. Schon von weitem sehen wir einige Kiebitze in wüdeletem Taumelstuge sich tummeln. Luwitt, witt, witt, luwitt, tönt es aus der Luft. Was mag sie so erregen, daß sie alle ängstlich über der einen Stelle hinwegfliegen und tief hinab in jähem Schwnunge vom Boden stoßen und mit brummenden Flügelgeschlägen wieder aufsteigen? Da hebt es sich mit gemessenen Flügelgeschlägen schwarz aus dem Nüchricht. Ein großer Raubvogel schwingt sich auf, geneckt und beunruhigt von den gewandten Kiebitzen. Gerabe abgeschnitten, ja sogar leicht ausgerundet ist der Stoß (Schwanz) des bursardgroßen Räubers: ein schwarzgrauer Milan ist es, der im Binsenwald nach einem Jungvogel oder wohl auch nur nach einem Frosche fahndete. Nun erhebt sich aus dem hohen Grase noch ein andrer Vogel. Weiß ist seine Unterseite gefärbt, auch der Wüzel ist weiß, und weiß sind auch Wenden, die ziemlich breit auf den Flügelu sich hinstrecken. Weit fliegt er näher an uns vorüber und speißt sein Klagen des Dsil, Dsil. Da können wir deutlich die rote Farbe der Stände (Weine) und der Schnabelfurzel erkennen. Motschenkel heißt demnach der Wasserkäuser. Er mag wohl seine Duneijungen im Grase versteckt haben und meinen, der Milan habe es auf sie abgesehen, darum ruft er so fliegend und umkreist den großen Räuber. Doch dem ist der Rärm von Diebst und Motschenkel unangenehm, er schraubt sich höher und höher, um schließlich nach Westen hin zu verschwinden. Nun der Störenfried außer Sicht, beruhigen sich die aufgeregten Sumpfdögel wieder. Sie fallen in das Gras ein und gehen ihrem Nahrungserwerb wieder nach.

Hier, wo ein festerer Damm sich nach dem Tümpel im Sumpfe hinzieht und einigermaßen trockenen Fußes eine Annäherung an den Wasserspiegel erlaubt, wollen wir versuchen vorzubringen. Schon hat uns ein Droßelrohrsänger bemerkt, und er verdoppelt seine Anstrengung, um seinen an sich schon lauten Gesang doppelt ohrenfällig zu machen. Knarrende und quielende Töne läßt er beinahe satzmäßig hören, unermüdlich tönt es Rarr rarr rarr Kiet Kiet Kiet tä tä tä wieb wieb wieb. Vielleicht hat man gar nicht so Unrecht, wenn man meint, der Gesang der Rohrdrössel ahme das Fröschkonzert nach, mindestens paßt es zu den quarrenden Fröschen und den Streif- und Pant- rufen der Wasserhühner ebenso gut, wie das Klappern der Mähse zum Rauschen des Wassers.

Hier können wir gleich das Rufen der Wasshühner hören. Unvermutet sind wir ihnen nahe auf den Leib gerückt, jetzt flüchten sie plätschernd und flügelstlegend über das Wasser hin. Nun glauben sie sich in Sicherheit, sie machen das Gefieder wieder locker und rufen Pix, Hax und schrill. Schwarz sind jetzt die Hühner wieder, nur die Stirn leuchtet schneeweiß; von der weißen Flügelbinde, die sie beim Fliegen zeigten, sieht man jetzt nichts mehr. Alzeit zum Jant und Streit aufgelegt ist das Volk der Wasshühner. Jetzt kommt ein einzelnes einem Paar zu nahe, und schon fliegt sich dieses beleidigt, und das Männchen fährt mit schwanartig gekrümbtem Gefieder und tief gesenktem Schnabel unter gellenden Küm-Küm-Rufen auf den Ankömmling los, der nur durch eilige Flucht sich vor energischen Bissen und Schnabelstichen retten kann.

Noch ein Silbchen können wir vorwärts, aber der Boden schwankt bereits recht bedenklich, und bei jedem Schritt schmeckt der Boden unter dem Abtaste laut. Das mögen wohl die Enten gehört haben, die plätschernd aus dem Schilfe aufliegen. Drei kleine stoßen ein eigentümliches Geräusch aus, das an die hölzerner Naschen erinnert, die zum Schenken von Bägeln aus Kirzchen und Weintrauben benutzt werden. Mit leise klingend Flügelgeschlägen treiben die kleinen Enten über dem Röhrich, und **S t o d e n t e n** müssen es sein, der Stimme nach. Das Glas wird es befähigen und am Kopf und Hals einen weißen Vogenscheck jederfeits erkennen lassen. Die größeren Enten dort sind wohl **S t o d e n t e n**, der grüne Kopf erscheint sehr dunkel, den weißen Ring, der die braune Brust gegen den Hals abschließt, kann man gerade noch erkennen. Aber das dort ist wieder eine andre Art. Sie erscheinen schlanker als die Stodenten. Grün, Weiß, Rot ist die Reihenfolge von Kopf-, Brust- und Bauchfärbung. Das Glas zeigt blaue Flügelgefäße und einen breiten, löffelartigen Schnabel. Eine unserer schmucksten Silbzwägerchen haben wir vor uns, die Pöfelle. Merkwürdigerweise sehen wir nur Erpel von allen Entenarten. Das ist recht gut, kaum brauchen wir uns mit der schwierigen Unterscheidung der Weibchen nicht abzugeben, meinst du. Die Weibchen hatten sich jetzt im Schilfe auf und führten die allerliebsten kleinen Duncun-
lungen.

Doch was schwimmen denn dort für niedliche schwarze Wollhäufchen? Wo das Schiff etwas dünner steht und eben noch die Beobachtung erlaubt, treiben sich recht allerliebste schwarze Dunensjunge umher mit rotem Schnabel und roter Stirnblosse. Sollen das junge Enten sein? Nein, dort schiebt sich auch die Elite durch das Schiff. Auch sie hat eine leuchtendrote Blässe, sonst ist sie dunkel gefärbt, fast schwarz steht das Gefieder im Duster des Nothwaldes aus. Doch seht! Bei einer Wendung zeigt sich die Unterseite des anmutig aufgerichteten, zuckenden Schwanzes, die fast ganz weiß erscheint und dem Vogel ein sehr nettes und tolettes Aussehen verleiht. Das grünlichgelbe Teichhühnchen mit seinen Jungen haben wir vor uns. Leider können wir die Beine unsres Vogels nicht sehen, die weiche Schwimnhaut noch Schwimmlappen wie beim Vagabund tragen und sehr hübsch gefärbt sind. Der Vogel scheint nämlich grasgrüne Strümpfe zu tragen, die über dem Knöchel von einem orangefarbenen Strumpfband gehalten werden. Gar eifrig rubert das Hühnchen mit seinen Beinen, und die Keinen versuchen es ihm gleichzumachen. Und wie gut die kleinen Dinger aufpassen

auf den Schnabel der Mutter! Kaum hat sie etwas aufgespitzt, da sind sie schon alle da, um ihr die Milche oder Fliege von der Schnabelspitze wegzunehmen.

Doch die intimsten Beobachtungen können uns nicht vor dem langjamten Verfinfen bewahren, und schon stehen wir bis an die Knieel im Sumpfe. Galt schmagt es beim Herauswischen der verfinfenden Schuhe, allzu laut, als daß es das Tschillhühnchen hätte überhören können. Und doch schwimmt es ruhig auf seinem alten Fiede. Wo find aber die Kleinen geblieben? Acht sich rasch verbreiternde Kreise zeigen, daß sie taugend entflohen sind. Jetzt, wo sie die Kleinen in Sicherheit glaubt, rudert auch die Alte langsam den bedenden Röhrgalmen zu. Wir aber kehren dem Sumpfe den Rücken und wandern der Pumpsation zu. — Also dieses kleine Wert hat den riesengroßen Salzsee leergetrunken, wie Berles neben Heidelbergs Kieselstsch liegt es dal

Nun blinkt uns auch schon der Rönnerreich entgegen. Nicht die Straße entlang wollen wir gehen, sondern den Feldweg hinab an die Ufer des Sees. Schon von weitem sehen wir auf dem Spiegel eine große Anzahl Vögel. Blähten, nichts als Bläßen scheinen es zu sein. Doch halt! Dort fliebt man Brust und Bauch eines sonst schwarzen Vogels weiß leuchten, eine Melherente haben wir also vor uns. Mit dem Glas sehen wir auch, daß sie ihren Namen nicht mit Unrecht führt. Ihre Schopffedern sind verlängert und erinnern an die Nackenfedern des Reihers. Eine Tauchente ist es, das sehen wir bald. Einen kleinen Satz macht sie und ist unter dem Wasser verschwunden, um nach ziemlich langer Zeit nicht weit entfernt wieder auf der Oberfläche zu erscheinen. Noch gewandter taucht der schmutze Dorsch mit dem weißen Hals und der von Weiß über Rostrot in Schwarz übergehenden Haube und den schwarzen Hörnern auf dem Scheitel. Er ist der größte Vertreter der Stetfische, der Dautentäucher, den wir vor uns haben. Sicher ist auch, daß dieser Vogel dort ein Männchen ist, denn die Weibchen haben jetzt andres zu tun, als sich von den Bläßen bewundern zu lassen. Die Jungen sind ja am Ausschlüpfen oder sie sind bereits da und wollen sorgsam gefüttert werden. Auf dem Müden der Mama wollen sie ruhen, unter ihren Flügeln sich wärmen. Sogar unter das Wasser werden sie von der Alten mitgenommen, unter den Flügeln oder im dichten Gefieder vor allzu ausgiebiger Durchnässung geschützt.

Der Juni ist der Monat der Jungvögel. Auch hier steht man überall Alte mit Junter im Schmelz warten, bis die zudringlichen Passanten ein Stüd weiter sind. Dort auf dem Schilfstengel sitzt eine gelbe Nachstelze und ruft ihr scharfes Gric. Wie practvoll gelb ist die Unterleiste gefärbt, wie fein stimmt das Vaugrau der Oberseite dazu! Und auf dem Nachbarroßstengel sitzt noch ein Vogel und wartet, bis er, ans Nest kann. Ein schwarzer Aex bedeckt den Kopf, ein zweiter die Kehle und ein weißes Band trennt beide. Der Rücken sieht fast an wie bei einem Sperlingshäufchen. Man braucht den stammelnden Gesang nicht zu hören, die schwarzweiße Kopfzeichnung allein löst schon die No h r a m m e r erkennen. Aber auch das Lied ist sehr bezeichnend, Zit-tel-tel-kliss klört es in eigenartigem Rhythmus, bald ändert auch das Liedchen etwas ab, wer es aber einmal kennt und die Fänsfarbe merkt, erkennt auch die sonderbarsten Gesänge leicht wieder. Du möchtest gern das Nest finden und lustig am Schilfrande. Ich glaube kaum, daß du Glück hast. Gar verstedt unter einem unauffälligen Grabstich ist es verborgen, und nur wenn ein Alter das Nest verläßt, ist es möglich es zu finden.

Doch Obacht, was fliegt denn da vor dir aus dem Schiff! Eine Gule, denkst du? Weit gefehlt! Sieh doch die eigenartige Färbung, den schwarzen Quaterfleck auf dem schiffgelben Flügel und jetzt bei der Schwenkung kannst du lange Ständer (Weine) erkennen, die nach hinten gedreht sind, und einen spitzen Schnabel. Ein so spitzer, langer Dölschnabel ist nur auf einem langen Hals denkbar, den der dort fliegende Vogel eingezogen hat. Also ein Zwerggreiher, eine kleine Rohrdommel war es, die jetzt drüben im Schiff verschwindet. Kaum zwei Meter vor uns hat sie gefressen. Wären wir denn blind, daß wir sie übersehen konnten? Wie eine Stachelschrecke im Blättermeer, so sitzt auch der Zwerggreiher reglos da, stellt er den Hals mit dem Schnabel nach oben, ganz knapp legt er das schnittfarbene Federkleid an, und es ist fast unmöglich, in dieser Wildsäule einen Vogel zu erkennen. Doch wir sind am Ende vom Körnerfeld. Schade, daß die kleine Rohrdommel verschweigt. Doch auf zum Süßsee, dort werden wir sie sicher hören! A-x.

Albert Vempe, Eine neue Vulkantheorie. Chlin-
gen a. N., Verlag von Wilh. Langgut. VI und 80 Seiten. Preis
2 M. —

Das vorliegende Werkchen ist weit mehr von psychologischem als von geologischem Interesse. Unbeeinflusst, wohl auch unbeschwert durch chemische und geologische Kenntnisse, lediglich auf Grund der Lektüre von ein paar Werken und Abhandlungen, die ihm gerade in die Hände gekommen, unternimmt es sein Verfaßter, eine der schwierigsten Fragen des erdgegeschichtlichen Geschehens zu beantworten, nämlich die Frage nach den Ursachen des Vulkanismus und der mit diesem in Verbindung stehenden Erscheinungen. Ohne sich viel um Gründe oder gar um Gegengründe zu kümmern, entscheidet er sich kurzerhand für den Schwefel als den eigentlichen Urheber des Vulkanismus, „das herrschende Moment bei den Vulkanen,“ wie er ihn nennt; und hauptsächlich auf ihn — mit Hilfe noch von Wasser als „explosivem Moment“ und der gebirgsbildenden Kraft, die durch Sand (1) erzeugt wird — errichtet er dann kurz entschlossen das Gebäude seiner Vulkantheorie.

Aber wie es bei einem solchen Verfahren nicht ausgeschlossen ist: Vielleicht hätten wir etwas ganz anderes bekommen. Herr L hatte sich, wie er erzählt (S. 3), als Maßstab eigentlich schon statt für den Schwefel, für das Calciumcarbid entschrieben und wollte die unglücklichen Opfer von St. Pierre auf Martinique schon an Acetylenvergiftung gethorben sein lassen. Aber (S. 5): „Davon kam ich bald zurück, denn Acetylen konnte bei St. Pierre den Erstickenstod der vielen Menschen nicht herbeiführen haben, weil es von den wenigen überlebenden Zeugen sofort an seinem eigenartigen Geruch erkannt worden wäre.“ Eine nette Art von wissenschaftlicher Beerdigung!

So haben wir denn also glücklich den Schwefel bekommen, mehr trotzdem, als bezweigen; einen Schwefel freilich, der eine ganze Anzahl anderer Eigenschaften zu haben scheint, als sie die Geologen und Chemiker bis jetzt an ihm zu entdecken vermochten. Dieser Schwefel soll sich z. B. in 3000 bis 6000 Metern Tiefe, d. h. in der schwefelführenden, vulkanischen Schicht, liberal finden, zum Teil in großen Mengen. Das ist nicht der Fall. Wo uns solche Tiefen bei der Emporfaltung untrer Gebirge zugänglich geworden sind, in den Talcinschnitten, auch durch Tunnelbauten im Innern der Kaltengebirge, ist nirgends Schwefel gefunden worden. Ähnlich verhält es sich mit der vom Verfasser behaupteten Allgegenwärtigkeit des Schwefels bei vulkanischen Er-

schmelzungen. Gewiß, auch Schwefel kommt hier vor. Aber was der Durchschmittstourist in Kratern und Laven für Schwefel hält, ist in der überwiegenden Zahl der Fälle durch Eissendborst oder roange gefärbtes Chlorammonium, Kochsalz, Kalk und dergleichen; und die „stechenden Schwefeldämpfe“, die ja bei keiner Baedekergerechten Vulkanbesichtigung unbemerkte bleiben dürfen, sind in erster Linie Salzsäure, und meistens überhaupt nichts weiter.

Wollig dunkel wird der Verfasser aber, wo er auf die chemischen und physikalischen Eigenschaften des Schwefels zu sprechen kommt. Da muß man den Schwefel seinen ganzen Verhaltens nach zu den Metallen rechnen; der Schwefelwasserstoff „ist ein ebenso gefährliches Gas, d. h. ebenso explosiv wie Acetylen“; der Schwefel ist „ein vorzüglicher Akkumulator“ bei dessen Verflüchtigung, Verbrennung oder Auflösung im Erdbinnern „elektrische Energien frei werden.“ Alles dieses und mehr noch haben wir gläubig hinzunehmen. Gegenartige wissenschaftliche Erfahrungen sind „kein Gegenbeweis“, weil im Erdbinnern, in welches ja niemand hinabsteigen kann, andre Verhältnisse herrschen als im Laboratorium: die bequeme Beweismethode der Missionsprediger, wenn sie Negern und Hinterwäldlern erzählen, wie es im Himmel und in der Hölle herheht!

Was der Verfasser sonst noch zu vertheilen hat, steht wissenschaftlich auf gleicher Höhe. So heißt es z. B. auf Seite 40: „Wenn aber . . . eine Kalksicht mit Schwefel vermischt ist, so verdampt der Schwefel aus allen Poren. Der Kalk verfestigt sich nicht, sondern wird als Schlacke (Wüststein) hinausgeworfen. Es ist das ein in der Steinhüttenabzehrung ähnlicher Vorgang, wo der Kots in gleicher Weise übrig bleibt.“ Also der Wüststein, dem wohl auch der Laie ansehen dürfte, daß er eine schaumig aufgeblasene Glasmasse ist, dessen Glasartigenhaft zu dem durch zahllose chemische Analogien wie mikrotopische Untersuchungen längst über jeden Zweifel erhabene festgestellt worden, soll Kalk sein! Freilich, wer zugleich Steintoblen für Kots hält, dessen Poren mit Teer und Leuchtgas angefüllt sind, dem mag es auch nicht schwer fallen, Wüststein für Kalk zu halten.

Eine ebenso verblüffende Erklärung wird den sogenannten vulkanischen Bomben zuteil, die bei Eruptionen aus den Kratern herausgeschleudert werden. Man kennt sie in mächtigen Lagern, aus altpaläozoischen Zeiten bereits, und noch heutigen Tags erfolgt ihre Bildung ebenso wie vor Hunderttausenden und Jahrmillionen. Selbstverständlich sind vulkanische Bomben jedes Alters zu unzähligen Malen bereits untersucht worden. Ihrer äußeren Form nach sind sie kugeln-, segen-, klumpen- förmige Gebilde der verschiedensten Größe; ihre innere mineralische Zusammensetzung lehrt, daß sie lose Stücke jener Eruptivmassen sind, welche die betreffenden Vulkane in der Regel auch in Gestalt von Lavaströmen ausfließen lassen: während letztere aufstossen, reißen die den Vulkanen gleichzeitig entströmenden, stark gespannten Dämpfe Heben davon los. Das ist alles, und gewiß recht natürlich. Herr Lemme dagegen meint, die Vulkanbomben seien „zweifelloso Steine oberirdischen Ursprungs“ (Seite 87); auch „in die vulkanische Schicht eingebettete Findlinge“ und „mit dem Wasser in das Vulkanzentrum gelangte Steine“ (Seite 40) sollen sie sein. Außerhalb des Richtigen haben wir also das Aussehen!

Im Vorbeigehen gewissermaßen wird uns auch noch allerlei andres geoffenbart; über die Ursachen der Gebirgsfaltungen, Grabenversenkungen, Flußtäler, Canons und dergleichen durch S and, der in entstandene Spalten gefallen ist und nicht wieder herauskann; über das Entstehen und das Ende der Welt, und noch andre solche Kleinigkeiten mehr. Losgelöst von jeder wissenschaftlichen Grundlage, wie Herrn Lemmes Vulkantheorie einmal ist, schwebt selbstverständlich auch dieses alles in jenen ätherischen Höhen, die nur der Phantasie, niemals aber der Wissenschaft erreichbar sind. Dazu ist die Wissenschaft eben zu nüchtern, d. h. zu sehr auf Beobachtungen, Experimente, überhaupt auf Erfahrungen angewiesen und an solche gebunden; auch dort sogar noch, wo es Herr Lemme offenbar weder bemerkt hat, noch überhaupt für möglich zu halten scheint. H.

Neues Theater. Freitag: Mignon. Sonnabend: Der tapfere Soldat. Sonntag: Der Trompeter von Säckingen. Montag: Don Cesar. — Altes Theater. Freitag, 8 Uhr: Ein Walzertraum (halbe Preise). Sonnabend geschlossen, Sonntag: Wiener Blut. Montag geschlossen.

Vereinigte Leipziger Schauspielhäuser. Schauspielhaus.
Freitag: Im Klubfessel. Sonnabend: Der Zedpreller. Sonn-
tag, 1/8 Uhr: Im Klubfessel. — Neues Operetten-Theater
(Theater am Thomaskirchhof). Freitag: Prima Ballerina. Sonn-
abend: Gasparone. Sonntag, 1/8 Uhr: Gasparone.

Leipziger Sommertheater (Drei Linden). Freitag:
Der Pfarrer von Kirchfeld. Sonnabend: Die Tür ins Freie.
Die Vorstellungen beginnen im Sommertheater wochentags
8 Uhr, Sonntags $\frac{1}{8}$ Uhr.

Battenberg-Theater. Freitag: Krieg im Frieden. Sonn-
abend: Auf Strafurlaub.

Neue Polarexpeditionen. Leutnant Shackleton, der Südpolforscher, erklärte, er beabsichtige binnen kurzem eine zweite Expedition nach dem Südpol zu unternehmen. — Der dänische Polarforscher Esnar Mikkelsen hat den Plan seiner im kommenden Sommer ausgehenden Ostgrönlandexpedition bekannt gegeben. Ihr Hauptzweck soll, wie der Globus mittheilt, die Auffuchung der Reichen Mollus Erichsens und Sagens und ihrer Aufzeichnungen sein, die man in der Nachbarschaft des Danmarksfjords vermutet. Auf den Fjovinseln will Mikkelsen 50 grönländische Hunde an Bord nehmen und dann nordwärts zögen, um in das ostgrönländische Padeis zwischen 74 und 75 Grad nördlicher Breite einzudringen. Die Küste selbst will er bei Kap Bismard gewinnen, möglichst weit nördlich ein Depot anlegen und dann nach jenem Kap zurückkehren, um das zu überwintern. Während des Winters werden Exkursionen ausgeführt und weitere Depots errichtet werden, und im Frühjahr 1910 will Mikkelsen mit zwei Mann über das Inlandeis nach dem oberen Theile des Danmarksfjords aufbrechen. Nachdem er das von Mollus Erichsen beim Kap Reichstag am Nordende des Fjords zurückgelassene Depot aufgefunden hat, gedenkt er den Peary-Kanal hinauszugehen, um zu ermitteln, ob er ein Sund oder ein Arm eines ausgehöhlten Fjordsystems ist. Ueber Kap Reichstag soll dann wieder das Schiff erreicht werden. Schließlich will Mikkelsen, wenn die Eisverhältnisse es gestatten, die vom Herzog Philipp von Orleans gesandene Vant zu erreichen und durch Vortungen über ihren Charakter Gewissheit zu erlangen suchen. Hierauf soll die Heimreise angetreten werden. —

Reichstag.

262. Sitzung. Mittwoch, 16. Juni, 2 Uhr nachm.

Das Haus ist voll besetzt, Tribünen und Logen sind längst vor Beginn der Sitzung überfüllt.

Am Bundesratsstisch: Willow, Bethmann, Sydow, Rheinbaben, Delbrück, Kräfte, Dernburg, Vertreter der Bundesstaaten usw.

Tagesordnung: Erste Lesung der neuen Steuern.

Reichskanzler **Rück** **Wilmow**: Indem ich mich über die im Vordergrund des Interesses stehende allgemeine Lage aussprechen will, muß ich zunächst auf mein Verhältnis zu den großen bürgerlichen Parteien eingehen. Daß die Mitwirkung des Zentrums bei der Reichsfinanzreform von den verbündeten Regierungen oder von mir ausgeschlossen worden sei, ist eine vollständig irrige Auffassung. (Schallendes Gelächter.) Ich habe nie eine Partei an positiver Arbeit gehindert, und ich würde sachliche Unterstützung sogar von der äußersten Linken annehmen, wenn sie nur mit ihrer negativen Haltung und ihrem intoleranten Dogmatismus brechen wollte. (Lachen bei den Sozialisten.)

Die Geschäftigkeit des Zentrums gegen mich hat meine Haltung nicht beeinflusst. Hat man doch sogar meine bewährte Treue gegen Deutschland und sogar (mit erhobener Stimme) meine Treue für das königliche Haus und seine Majestät verdächtigt. (Unruhe im Zentrum. Zurufe bei den Nat.-Lib.: Sehr richtig!) An Verleumdungen bin ich gewöhnt, aber solche Kampfesweise richtet sich von selbst. Ich lasse mich dadurch nicht beirren und ebenso wenig dadurch, daß Mitglieder anderer Parteien die gesellschaftlichen Beziehungen zu mir abgebrochen haben. (Bewegung.) Es ist kleinlich, politische Gegenstände auf das persönliche Gebiet zu übertragen. In anderen Ländern hat man mehr Takt, und ich hoffe, auch wir werden noch dahin kommen, daß man denjenigen, der in politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Fragen anders denkt, deshalb nicht gleich einen Narren oder Schurken nennt. (Veh. Zustimmung links.)

Wenn ich nun auch niemals an einen Vorkoll des Zentrums gedacht habe, so werde ich mich doch auch niemals dazu bewegen lassen, die Geschäfte so zu führen, daß die Liberalen von der Mitwirkung ausgeschlossen werden. Allerdings, ich denke nicht daran, mir das liberale Programm anzueignen. (Heiterkeit.) Aber die Mitwirkung der Liberalen bei großen gesetzgeberischen Aufgaben erscheint mir im Interesse der gesunden Fortentwicklung in hohem Grade wünschenswert. (Vehafter Beifall links. Lachen im Zentrum und rechts.)

Die deutsche Einheit ist von Männern von konservativer Grundrichtung geschaffen worden, sie ist aber lange vorher verschaffen worden von liberal gesinnten Männern gegenüber der Kurzsichtigkeit, Engherzigkeit und Schwunglosigkeit vieler damaliger Regierungen. Auch **Rück** **Wilmow** hat das nicht übersehen und den liberalen Ideen großen Einfluß eingeräumt. Den liberalen Geist auszuscheiden, würde ich nicht nur für einen politischen Fehler, sondern auch für ein historisches Unrecht halten. (Vehafter Beifall bei den Liberalen.) Daß die parlamentarische Stärke der liberalen Parteien nicht der Stärke des liberalen Gedankens entspricht, daran ist nun aber nicht allein das Emporkommen der Sozialdemokratie schuld, sondern auch ein gewisser doktrinärer Zug der linksliberalen Gruppen. (Widerspruch links.) Sie hätten in einer ganzen Reihe steuerlicher Einzelfragen sehr wohl agrarfreundlich auftreten und dabei doch liberal bleiben können. (Vehafter Widerspruch links.) Meineu Willen um Nachgiebigkeit wurde stets das liberale Programm entgegengehalten. (Heiterkeit, rechts.) Programme werden leicht zu Kullern der Tatsächlichkeit.

Ich erkenne es hoch an, daß die Linke sich nicht grundsätzlich ablehnend gegen die Mehrbelastung des Massenkonsums verhält. Ohne Steuern auf Genußmittel sind die erkrankten Reichsfinanzen nicht zu heilen. (Zustimmung rechts.) Ich betrachte es aber als natürlich, notwendig und gerecht, daß neben dem Konsum auch der Besitz zur Deckung herangezogen wird. Damit komme ich zur Haltung der rechten Seite dieses Hauses. (Veh. Großer Heiterkeit.) Weil ich mich nicht unterordnen wollte, kam es zum Bruch mit dem Zentrum. Ich kann mich aber auch der rechten Seite des Hauses nicht unterordnen. Die Rechte kann lange warten, bis sie wieder einen so wahrhaft konservativen Kanzler bekommt, wie ich. (Großer Heiterkeit. Vehafter Zustimmung links.) Aber von der Linie, die das Staatsinteresse nicht zieht, lasse ich mich auch durch die konservative Partei nicht abbringen. Ich glaube, die konservative Partei schadet sich selbst am meisten, wenn sie sich berechtigten Forderungen verschließt. Es würde gegen die vornehmsten Grundzüge der deutschen Sozialpolitik verstoßen, wenn die Finanzreform ausschließlich auf Ausgaben aufgebaut würde, die die ärmeren Volksklassen erheblich belasten. Durch Heranziehung der Besitzenden mittels Einkommen- und Vermögenssteuer würden wir aber das Fundament der einzelstaatlichen Finanzwirtschaft gefährden. Deshalb sind die verbündeten Regierungen fest entschlossen, neben den Verbrauchssteuern die Erbschaftsteuer zur Deckung des Bedarfs heranzuziehen. Sie entspricht am vorzüglichsten den Anforderungen sozialer Gerechtigkeit. So lange eine gleichartige, die verschiedenen Arten des Besitzes treffende Steuer nicht gefunden ist, halten die Regierungen an der Erbschaftsteuer fest. (Vehafter Beifall links.) Und die Regierungen sind überzeugt, daß eine solche Steuer nicht gefunden werden kann.

Ich gebe zu, das Verhalten der Konservativen ist vielleicht konsequent. Aber Konsequenz rechtfertigt nicht einen politischen Fehler. Der Sieg in der Gegenwart ist häufig der Pfad zu Niederlagen in der Zukunft. Ich verneine nicht die Verdienste der konservativen Partei. Unter der Führung der Monarchie und der mit Unrecht so geschmähten Junker (Widerspruch links. Braufendes Gelächter bei den Sozialdemokraten) ist der preussische Staat aufgerichtet worden. (Rufe: Ist auch danach. Rufe bei den Freisinnigen: Jena.) Aber die Regierung kann nicht die Geschäftsführer der konservativen Partei werden. Nur wenn die Konservativen festhalten an ihren großen Grundätzen und sich mit den Aufgaben der Zeit erfüllen, werden sie ein bedeutender Faktor des öffentlichen Lebens bleiben. Vielleicht bringen sie die Erbschaftsteuer in diesem Augenblick zu Fall durch ihr „Unannehmbar“. Aber dadurch werden sie für die Zukunft neuen Erbschaftsteuern den Weg bahnen. (Sehr richtig! links.) Und diese zukünftigen Erbschaftsteuern werden den Wünschen der Konservativen noch weniger entsprechen, als die jetzigen. Der Widerstand der Konservativen wird im Lande tiefen Eindruck machen und eine Wirkung hervorrufen, die zu begünstigen weder Sie (nach rechts), noch ich vor der Zukunft verantwortlich können. Man hat den Gedanken des Zusammenwirkens der Konservativen und Liberalen als eine vorübergehende parlamentarische Konstellation hingestellt. Ich glaube, daß die Geschichte in diesem Gedanken mehr sehen wird, gleichviel ob der Vertreter dieses Gedankens früher oder später von seinem Plaze abtreten wird. (Bewegung im ganzen Hause.)

Die detaillierte Begründung der vorliegenden Entwurfsüberlässe ich den Herren Ressortchefs. Hier will ich nur folgen lassen: In Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen betrachte ich als Ehrenpflicht ausgleichender Gerechtigkeit, daß die der Gesamtheit neu auferlegten Steuern zu großem Teil von den Besitzenden getragen werden. Es geht nicht an, 500 Millionen nur auf die Mittelsklassen oder die noch weniger Bemittelten zu legen in der Form von indirekten Steuern, welche dort härter empfunden werden als von den Begüterten.

(Vehafter Beifall, links.) Weil die Erbschaftsteuer auf dem Boden der sozialen Gerechtigkeit steht und jeden nach Leistungsfähigkeit trifft, nicht aus Eigennutz und Machtberei, halte ich an der Erbschaftsteuer fest und wende mich gegen die Versuche, einzelne Arten des Einkommens oder Erwerbes zu besteuern. Ich lehne es ab, im Bundesrat Steuern zu vertreten, die Handel und Gewerbe schwer schädigen und die gesamte wirtschaftliche Stellung des Landes verschlechtern. (Vehafter Zustimmung links.) Trotz der Schwierigkeit der Situation und der bedauerlichen Spannung zwischen den verschiedenen Parteien halte ich noch an der Hoffnung fest, daß in diesem hohen Hause Gemeinsinn und nationales Empfinden den Sieg davontragen über Kleinlichkeit und Parteigeiz. In dieser Hoffnung werde ich durch die Stimmung im Lande bestärkt, die die große Aufgabe würdigt und früher oder später streng mit den Parteien ins Gericht gehen wird, die das große Werk schädigen oder zu Fall bringen sollten. (Vehafter Bewegung.)

Noch ein persönliches Wort. Die Zeitungen regnen mich darüber auf, ob ich bleibe oder gehe. (Heiterkeit.) Ich bleibe, so lange der Kaiser meinen Dienst für nützlich hält und so lange ich selbst glaube nützen zu können. Dieser großen Aufgabe ordne ich meine Person vollkommen unter. Sollte ich mich überzeugen, daß meine Person im Wege steht, oder sollten die Verhältnisse sich in einer Richtung entwickeln, die ich nicht mitmachen kann und will und werde, so wird es mir auch möglich sein, den Träger der Krone von der Nützlichkeit meines Auftritts zu überzeugen. Dann wird mein Wunsch, daß mein Nachfolger Erfolge erzielt, ebenso ehrlich sein, wie es meine Arbeit im Dienste des Landes war. (Vehafter Beifall bei den Liberalen. Große anhaltende Bewegung im ganzen Hause.)

Reichsfinanzsekretär **Sydow**: Die verbündeten Regierungen meinen, daß die Beschlüsse der Finanzkommission noch nicht das letzte Wort bedeuten. In bezug auf die Konsumsteuern werden die Beschlüsse wohl nicht mehr wesentlich geändert werden. Anders ist es mit den Besitzsteuern. Hier gilt das Wort: Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Die Konsumsteuer ruht ganz auf schwankender Grundlage und alles ist nur Schätzung. Zudem wäre sie ein schweres Unrecht, weil sie einzelne Zweige des Wirtschaftslebens stark belastet. Sie würde die Kapitalbildung und Kapitalbeschaffung erschweren. In Frankreich hat sich das gezeigt. Ich glaube, hier erweist sich eine intuitive Abneigung der Konservativen gegen das, was sie „Börse“ nennen.

Auch Handel und Gewerbe müssen so gut wie die Landwirtschaft zu ihrem Rechte kommen, so wenig es wünschenswert wäre, daß Deutschland ein Industriestaat wird, so wenig dürfen wir die Quellen des Wohlstandes verschütten, die aus Handel und Industrie fließen. Diefelben Grundzüge gelten auch gegen die Mühlenmahlsteuer und Kohlenausfuhrsteuer. Dem Gedanken einer Wertzuwachssteuer auf Grundstücke sind die verbündeten Regierungen nicht völlig abgeneigt, doch sind sie nicht in der Lage, mit solcher Schnelligkeit zu arbeiten. Eine derartige Vorlage muß begründet, Sachverständige müssen gehört werden. Hier stehen große Schwierigkeiten entgegen. Vor allem fragt es sich, wie die Reichssteuer zu vereinbaren ist mit dem Anteil, der den Gemeinden gewährt werden soll. Auch kommen die außerordentlich schwankenden Erträge in Betracht, so daß es höchstens angeht, sie für Ausgaben zu benutzen, bei denen man eine gewisse freie Hand hat, z. B. bei der Schuldentilgung. Die Regierungen halten es für nötig, mit einer Reichswertzuwachssteuer zwei bis drei Jahre zu warten, bis die genügenden Unterlagen geschaffen sind.

Was die Nachlasssteuer anbelangt, so bleiben die Regierungen bei der Ueberzeugung, daß keine andere Steuer in gleicher Weise alle Arten des Besitzes gleichmäßig trifft und die Leistungsfähigkeit gleichmäßig berücksichtigt. Die Regierung ist denn gegen die erste Vorlage auch von den mit der Besteuerungsart einverstanden Parteien erhobenen Einwänden nach Möglichkeit entgegengekommen. Es ist ferner der Mobiliarbesitz freigelassen, und wenn immer noch behauptet wird, der Grundbesitz werde durch diese Steuer stärker belastet als das mobile Kapital, so bin ich, je mehr ich mich mit der Frage befaßt habe, immer mehr zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Gegenteil der Fall ist. (Hört, hört! links.)

Die verbündeten Regierungen sind nicht der Ansicht, daß die Erbschaftsteuer den Familienfiskus zerstört, und halten sie auch nicht für eine sozialistische Maßregel. Welche Kreise der Bevölkerung sind für diese Steuer. Die landwirtschaftliche Bevölkerung hat von den 55 Millionen der Erbschaftsteuer nur 10 bis 12 Millionen aufzubringen, und weil sie das nicht will, soll die andere Bevölkerung mit Steuern belegt werden, die geradezu ruhmlos für ihren Wohlstand sind.

Neben der Erbschaftsteuer, die 55 Millionen bringen soll, schlagen die Regierungen einen Stempel auf die Feuerversicherungssteuern vor, der 35 Millionen bringen soll; ein Viertel pro Mille ist im Vergleich zur Prämie hoch, nicht aber im Vergleich zum verscherten Objekt. Weiter soll der Effektenstempel 10 Millionen bringen. Die übrigen vorgeschlagenen Steuern sind keine reinen Besitzsteuern und gehen ja auch über 100 Millionen hinaus. Wir sind überzeugt, daß kein Gewerbe dadurch wesentlich geschädigt wird, daß speziell auch der Schenkstempel vom Verkehr getrennt werden kann. Der angeforderte Bedarf ist notwendig, das erkennen alle Parteien an, und daher muß es auch gelingen, ihn aufzubringen.

Hg. Bassermann (nat.-lib.): Wir begrüßen es, daß der Herr Reichskanzler und heute ein klares Programm entwickelte und daß er die Mitwirkung der liberalen Parteien bei der Finanzreform als wünschenswert bezeichnete. Wir sind bereit, für eine Finanzreform zu stimmen, die für die liberalen Anschauungen annehmbar ist. Einen doktrinären Zug, den der Reichskanzler der Linken vorhält, wird man den National-Liberalen nicht vorwerfen können. (Vehafter Beifall bei den Sozialisten und Heiterkeit bei den Sozial.) Das Ausscheiden meiner Freunde aus der Kommission aber war geboten und ist von unserer Fraktion einmütig gebilligt. Mit dem Prinzip der Erbschaftsteuer sind wir einverstanden. Sie ist zweifellos in weiten Kreisen vollständig und hat auch in der konservativen Presse Anhänger gefunden. Die Zentrumspartei sind auch dafür. (Hg. Rue: Sehr richtig!) Auch Herr Gröber hat sich für eine solche Steuer ausgesprochen. (Hört, hört! links.) Wir werden geschlossen dafür stimmen. Die Konsumsteuer der Kommission ist für uns aber unannehmbar. Wenn man 400 Millionen neue Konsumsteuern auslegen muß, wodurch die Lebensmittel verteuert werden, darf man nicht gleichzeitig Handel und Industrie belasten. Die Schädigung unserer Auslandsindustrie schädigt auch unsern politischen Einfluß. (Sehr richtig! links.) Die Kommission rechnet aus den Steuern einen hohen Beitrag heraus, sie hat sie eben sehr schnell gemacht und schwere Enttäuschungen werden nicht ausbleiben. (Vehafter Beifall links.) Diese ganze verkehrsfördernde Politik ist eine antisoziale Politik. Wir brauchen ein starkes Heer und eine starke Flotte und Mittel für soziale Reformen. Wir machen noch nicht die letzte Finanzreform und müssen unser Wirtschaftsleben deshalb entwickeln, nicht aber erlösen.

Mit dem Zentrum haben wir auf sozialem Gebiet zusammengearbeitet und auf wirtschaftspolitischen und juristischen Gebiet. Wir könnten auch auf finanziellen Gebiet mit ihm zusammenarbeiten. Dagegen wollen wir nicht, daß es wieder in die präponderierende Nachstellung einrückt wie früher. (Vehafter Zustimmung bei den Liberalen.) Es ist eine

politische Kurzsichtigkeit, bei dieser Gelegenheit dem Zentrum zu seiner früheren Stellung wieder zu verhelfen. Für diese Politik der Konservativen sind wohl politische Gesichtspunkte maßgebend, die auf der Linie des preussischen Wahlrechts liegen. Aber eine Reform dieses Wahlrechts ist notwendig, und die werden Sie nicht aufhalten. (Vehafter Zustimmung bei den Liberalen. Zuruf rechts: Abwarten!) **Rück** **Wilmow** hat großen Wert auf die Einheit von Industrie und Landwirtschaft gelegt und ebenso **Rück** **Wilmow**. Wir haben bei den agrarischen Böden mitgeholfen, damit die Landwirtschaft nicht Rot leidet, aber Privilegien für den Großgrundbesitz können wir nicht gewähren. Weiter erkennen wir diese Politik als mittelstandsfeindlich (Lachen rechts), und schließlich zieht sie den Gegensatz zwischen Stadt und Land groß. Wir alle wissen, wie stark die Sozialdemokratie ist. Der Kampf gegen sie wird nicht erleichtert, wenn der weitaus größte Teil der Lasten weit über das Notwendige hinaus auf die Schultern der ärmeren Volksklassen gelegt wird. Auch außerhalb der Sozialdemokratie ist der Organisationsgeist in den Arbeiterkreisen im Wachsen. Diesen Umwandlungs- und Gesundungsprozeß gefährden Sie durch eine ungerechte Steuerpolitik. Noch ein Wort über die Stimmung der öffentlichen Meinung. (Lachen rechts.) Ueber die Erregung im Volke kommen Sie mit Lachen nicht hinweg. Die Kundgebung im Zirkus Schumann kann man nicht durch Spott und Hohn aus der Welt schaffen. Es ist doch eine auf-fallende Erscheinung, daß Vertreter der größten leistungsfähigen Industrien gemeinsam vorgehen mit Vertretern des Handwerks und des kleinen Gewerbes. (Lachen rechts.)

In dem Werte der Kommissionsmehrheit fehlt es an allgemeinen Besitzsteuern, und nun verlangen Sie, daß die verbündeten Regierungen sich diesem Wert der konservativen-merkantilistischen Mehrheit fügen. (Großer Unruhe rechts und im Zentrum. Sehr gut! links.) Das würde ohne weiteres zur Parlamentsherrschaft führen. (Stürmisches Gelächter rechts.) Die Regierung hat die Pflicht, die Vorlagen sachlich zu prüfen, und das, was sie volkswirtschaftlich für verderblich hält, abzulehnen. Wenn sie nicht anders liegen kann, so mag sie zu Neuwahlen schreiten, was ich persönlich für durchaus richtig halte. (Großer Unruhe rechts. Stürmischer Beifall links.) Vielleicht würden die Neuwahlen der Sozialdemokratie gewisse Erfolge bringen. Aber diese Erfolge soll man nicht übersehen, die Regierung würde bei den Wahlen einzig sein mit dem ganzen liberalen Bürgerum. (Gelächter rechts.) Die Folgen einer ungerechten verkehrsfördernden Finanzreform würden im Jahre 1911 der Sozialdemokratie noch zu ganz andern Erfolgen verhelfen. (Lachen rechts.)

Unter diesen Gesichtspunkten sind wir überzeugt, daß die Regierung fest bleiben wird und muß. Der Vordruck hat sich als gesund erwiesen. (Lachen rechts.) Er hat auch eine gute erzieherische Wirkung auf das Zentrum gehabt. (Lachen im Zentrum.) Die Blockpolitik hat in vielen deutschen Herzen großen Jubel ausgelöst. (Stürmisches Gelächter bei den Sozial.) Ihre Verwirklichung wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Wilmowschen Politik bleiben. Daher bin ich überzeugt, daß der Herr Reichskanzler diesen Ruf nicht selbst zerstören und einer Finanzreform zustimmen wird, die dem Liberalismus ins Gesicht schlägt. (Vehafter Beifall bei den Nat.-Lib. und Freil.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag, 1. Uhr.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

Wegen angeblicher Beleidigung durch die Presse ist am 25. März vom Landgericht I in Berlin der Redakteur des Vorwärts, Genosse **W. Weber**, verurteilt worden. Eine Frau **P.** war zu ihm auf die Redaktion gekommen und hatte sich bei ihm über die Unzureichlichkeit und Verleumdung des **W. Weber**, der zugleich Armenvorsteher und Leiter eines Knabenheimes ist, beschwert. Der Angeklagte hatte, ihrem Wunsch entsprechend — sie ist Besitzerin des Blattes —, das ihm übergebene Material zu einem Artikel verarbeitet und diesen veröffentlicht. Das Gericht hat in den gegen den **W. Weber** erhobenen Vorwürfen eine Beleidigung erblickt, weil der **W. Weber** sich gegenüber der Frau, die sich sehr ungebührlich benommen habe und hysterisch sei, gar nicht anders habe verhalten können. — Gegen das Urteil hatte Genosse **W. Weber** Revision eingelegt. Der Verteidiger, Genosse **Dr. Rosenfeld**, rügte Verlesung des § 193 und legte dar, daß nach der herrschenden Rechtsprechung der Redakteur weniger durch den § 193 geschützt sei, als jeder andre. Das Reichsgericht verwarf die Revision mit der stark anfechtbaren Begründung, daß nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts der Redakteur ebensoviel — nicht mehr und nicht weniger — Rechte habe als jeder andre Staatsbürger.

Die be-rühmte Rechtsprechung des Reichsgerichts läuft bekanntlich darauf hinaus, daß ein Bürger bei Begehung einer Straftat in Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, wenn er auch nur den Schein eines materiellen Interesses an seiner Tat nachweisen kann, dagegen wird Redakteuren die Zubilligung dieses Strafmilderungsgrundes — regelmäßig verweigert, selbst wenn für die unter Auflage gestellte Veröffentlichung das dringendste öffentliche Interesse vorlag.

Der fliegende Gerichtssaal der Presse und das Reichsgericht. Vom Landgericht I in Berlin sind am 20. Januar zwei Redakteure, deren Blätter in Braunschweig und Kottbus erscheinen, wegen Nachdrucks zu je 10 Mark Geldstrafe und einer an den in Berlin wohnenden Nebenkläger zu zahlenden Buße verurteilt worden. Der Sachverhalt mag hier unerwähnt bleiben, von Wichtigkeit für die Allgemeinheit ist lediglich die Frage, ob das Berliner Gericht für die Angeklagten zuständig war. Sie haben ordnungsgemäß vor Verlesung des Urteilsbeschlusses die Zuständigkeit des Gerichts bestritten. Der Gerichtshof hat aber dennoch Berlin als Tatort angesehen, weil laut Auskunft der Oberpostdirektion vom dem Braunschweiger Blatte 10 und von dem Kottbusser 33 Stück nach Berlin kommen. — In ihrer Revision bestritten die Angeklagten wiederum die Zuständigkeit des Gerichts. Der Reichsanwalt erklärte die Revision insoweit für begründet. Beim Nachdruck handle es sich um Verleumdung und Verbreitung. Die erstere haben die Angeklagten an ihrem Wohnort ausgeübt. Hätten sie nichts weiter getan, so wäre Berlin nicht zuständig. Nun sei allerdings festgestellt, daß die Angeklagten ihre Blätter auch gewerbmäßig in Berlin verbreitet haben. Es frage sich nur, ob die Verbreitung mit Wissen der Redakteure erfolge. Daß das Gewerbe des Redakteurs dahin gehe, das Blatt und damit den Nachdruck zu verbreiten, sei ausgeschlossen. Dies treffe auf den Verleger, auf Sortierer, Antiquare, Kollporteurs, Warenhäuser zu, aber nicht ohne weiteres auf den Redakteur. Dieser sei im Regelfalle nicht Geschäftsführer, sondern Angestellter des Verlegers, und seine Tätigkeit beschränke sich auf die Sichtung des Materials und die Bestimmung dessen, was in die einzelne Nummer aufgenommen werden soll. — Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision. Mit Recht seien die Angeklagten als Verbreiter des Nachdrucks, d. h. als Mittäter an der von anderen Personen (die für die hier strafbare Verbreitung angesehen worden. — Nun kann die Gesetzgebungsmaschine nochmals in Bewegung gesetzt werden!